Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 89 — **Herford, Freitag, den 17. April** — **1914**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler."

Tages-Uebersicht.

17. April.

Der Direktor des Herforder Gymnasiums, Professor Dr. Denecke, wurde gestern in sein Amt eingeführt.

Zu der am 9. Mai stattfindenden Taufe des Erbprinzen wird das Kaiserpaar nach Braunschweig reisen. Nach dem eben veröffentlichten Programm der Hoffeierlichkeiten wird auch der König von Bayern einen prinzlichen Vertreter entsenden.

In Nürnberg trat der evangelisch-soziale Kongreß unter dem Vorsitz von Prof. D. Baumgarten zu seiner 25. Tagung zusammen.

Die Nachricht, Freiherr Mumm von Schwarzenstein werde wieder in den diplomatischen Dienst eintreten, wird heute amtlich dementiert.

Bei Algier kam es zu einem Kampfe zwischen Ansiedlern und Eingeborenen. Drei Eingeborene wurden getötet, 17 Europäer und Eingeborene schwer verletzt.

Vor Tampico wurden zwei Matrosen des deutschen Dampfers „Osaga" von abgeirrten Kugeln schwer verletzt.

Das spanische Parlament hat seine Arbeiten nach längerer Pause wieder aufgenommen.

Das Komitee für die Weltausstellung in Genf verlangt von der Stadt Genf 4 800 000 Francs zur Deckung des Defizits.

Eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete in dem Dorfe Adlig-Lonken in Pommern 31 Häuser.

Stimmung der Berliner Börse.

16. April. Obwohl auch heute an der Börse zahlreiche Kursabschläge notiert wurden und ein reges Geschäft wieder nicht zustande kam, zeigte der Markt doch einige Widerstandskraft. Montanwerte verkehrten nicht einheitlich. Russische Bankwerte konnten ½ bis 1¼ Prozent anziehen, doch gaben Deutsche Bank 1 drei Achtel Prozent nach. Von Elektrizitätswerten gaben A. E. G. ½ Prozent nach, von Schiffahrtsaktien zogen Hansa 1¼ Prozent an. Deutsche Anleihe notierten zum Teil 0,10—0,15 Prozent niedriger. Der Kassamarkt lag etwas besser. Tägliches Geld bedang 2½ Prozent. Der Privatdiskont wurde unverändert mit 2½ Prozent notiert.

Der Waffengebrauch des Militärs.

Die neue Vorschrift „über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen" ist nunmehr, wie die „Kreuzzeitung" mitteilt, bekannt gegeben worden. Sie datiert vom 19. März 1914, ist vom Kaiser unterzeichnet und vom Kriegsminister v. Falkenhayn gegengezeichnet. Die Dienstvorschrift selbst liegt uns noch nicht vor. Dagegen veröffentlicht die „Kreuzzeitung" den Wortlaut jener wichtigsten Bestimmung, die sich mit dem Eingreifen des Militärs bei einem „Notstand" befaßt. Sie lautet:

Zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze ist das Militär auch ohne Anforderung der Zivilbehörde selbständig einzuschreiten befugt und verpflichtet in Gebieten, die in Kriegs- oder Belagerungszustand erklärt worden sind.

b) Wenn in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Anforderung zu erlassen.

Die bisherige Vorschrift hatte folgenden Wortlaut:

§ 5. Ohne Requisition der Zivilbehörde findet die Verwendung des Militärs zu dem in § 1 angegebenen Zwecken statt:

1. An Orten, welche in Belagerungszustand erklärt sind.

2. Wenn bei Störung der öffentlichen Ruhe durch Exzesse der Militärbefehlshaber bei Beobachtung des Auftritts nach Pflicht und Gewissen findet, daß die Zivilbehörde mit der Requisition zum Militärbeistand zu lange zögert, indem ihre Kräfte nicht mehr zureichen, die Ruhe herzustellen.

3. Wenn die Zivilbehörde durch äußere Umstände außer Stand gesetzt ist, die Requisition rechtzeitig zu erlassen.

Die „Kreuzzeitung" stellt dauernd fest, daß mit der neuen Bestimmung die Kabinettsorder von 1820 preisgegeben worden sei.

Disziplinarverfahren gegen einen badischen Regierungsrat.

Karlsruhe, 16. April. Auf Veranlassung des Finanzministers ist, wie die „Badische Presse" erfährt, ein Disziplinarverfahren gegen den Regierungsrat Dr. Kech, den Respizienten für Schiffahrt und Hafenangelegenheiten sowie Kollegialratsmitglied bei der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahn eingeleitet worden.

Neueste Nachrichten.

Huerta will grüßen.

Der amerikanisch-mexikanische Zwist.

Newyork, 17. April. Der amerikanische Geschäftsträger O'Shanghnessy meldet dem Präsidenten Wilson, daß Huerta eingewilligt habe, die amerikanische Flagge mit 21 Schüssen zu salutieren, wenn der Flaggensalut von den amerikanischen Schiffen erwidert werde. Die Washingtoner Regierung hat Huerta's Angebot zwar formell noch nicht akzeptiert, doch glaubt man, daß inoffiziell eine Verständigung bereits stattgefunden habe. In Regierungskreisen wird die Krise als beendet angesehen. Es verlautet, daß Deutschland und Frankreich Huerta zum Nachgeben veranlaßt hätten. — Die Nachricht über die in Aussicht stehende Beilegung des Tampico-Konfliktes gelangte rasch ins Kapitol, wo von dem Komitee für auswärtige Angelegenheiten gerade eine Resolution angenommen worden war, um Wilson in seiner Haltung zu bestärken. Präsident Wilson erklärte in einer Unterredung, es gäbe keinen Präzedenzfall für die Verweigerung der Erwiderung auf den Salut, deshalb müsse der Vorschlag Huertas angenommen werden.

*

Newyork, 17. April. In Finanzkreisen wird das militärische Vorgehen mit Genugtuung begrüßt, da es den Schutz der sich auf Milliarden beziffernden Petroleuminteressen in Tampico verspricht. Es herrscht der Eindruck, daß die Rücksicht auf die Interessen mitbestimmend war für die Haltung der Regierung.

Die gesamte Atlantikflotte ist unterwegs. Das Schlachtschiffgeschwader trifft Dienstag in Tampico ein. In Galveston sind 12000 Mann zur Einschiffung bereit. Die Grenzwache wird auf 18000 Mann verstärkt.

*

Newyork, 17. April. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat sich am vorigen Samstag ein zweiter ernster Zwischenfall in Tampico abgespielt. Der amerikanische Geschäftsträger der Stadt Mexiko ist provoziert worden, indem amtliche Depeschen aus Washington, die an den Geschäftsträger adressiert waren, aufgehalten wurden und erst dem mexikanischer Zensor vorgelegt wurden, ehe man sie dem Geschäftsträger vorlegte.

*

Deutsche Matrosen bei Tampico verwundet.

Tampa (Florida), 17. April. Der deutsche Petroleumdampfer „Osage" ist mit zwei schwerverletzten Matrosen an Bord von Tampico hier eingetroffen. Der Dampfer wurde auf der Reede von Tampico von abirrenden Kugeln getroffen. Die Verletzungen des einen Matrosen sollen tödlich sein. Der Rumpf des Schiffes ist von zahlreichen Kugeln durchbohrt. Der Kapitän berichtet von blutigen Kämpfen im Petroleumdistrikt.

*

Beschlagnahme einer deutschen Bank durch die Rebellen.

Frankfurt, 17. April. Eine Meldung der „Frankf. Ztg." aus Mexiko bestätigt die Beschlagnahme der Filiale der Deutsch-Südamerikanischen Bank in Terreon durch den Rebellengeneral Villa. Ferner beschlagnahmten die Rebellen für etwa 20 Millionen Dollar Baumwollvorräte.

Rektor a. D. Ahlward ist tot.

Leipzig, 17. April. Der bekannte antisemitische Führer Rektor a. D. Ahlward ist gestern hier im Krankenhause gestorben. Er war vor etwa 8 Tagen von einem Fuhrwerk überfahren worden und ist nun den dabei erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Wieder ein Opfer der Fremdenlegion.

Dresden, 17. April. Ein 17jähriger junger Mann aus Zwickau, der Stallschweizer Max Martin, Sohn eines Eisenbahnarbeiters, ist in die französische Fremdenlegion verschleppt worden. Nachdem der Sohn ein halbes Jahr lang keine Nachricht gegeben hatte, erhielten die Eltern jetzt einen Brief aus Algier mit der Mitteilung, daß der Vater alles versuchen möge, um ihn aus der Fremdenlegion, in die er verschleppt worden sei, zu befreien. Der Vater will sich durch Vermittlung der sächsischen Regierung an das auswärtige Amt in Berlin wenden.

Revolverattentat auf die geschiedene Ehefrau.

Berlin, 17. April. Der 37jährige Schuhmacher Joseph Kubinski hat gestern abend auf offener Straße ein Revolverattentat auf seine von ihm geschiedene Frau verübt. In der Belziger Straße schoß er 3mal auf sie und verletzte sie schwer. Die Frau wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Der Mann wurde verhaftet. Was ihn zu dem Mordanschlag veranlaßt hat, ist unbekannt.

Die Offiziersverhaftung in Luxemburg.

Luxemburg, 17. April. Der gestern wegen eines Exzesses auf offener Straße verhaftete Deutsche heißt Weber, stammt aus Trier und war früher deutscher Kavallerieoffizier. Seine 2 deutschen Begleiter, die sich vollkommen korrekt benommen haben, wurden auf freiem Fuß belassen. Sie begleiteten den Verhafteten auf die Polizeiwache und hinterlegten dort eine Kaution von 150 Mark für ihn, worauf er vorläufig wieder aus der Haft entlassen wurde.

Spiritusschmuggel an der holländischen Grenze.

Aachen, 17. April. In letzter Zeit ist die holländische Grenzbehörde einem großen Spiritusschmuggel auf die Spur gekommen. Als die Zollwache gestern ein verdächtiges Automobil anhalten wollte, fuhr der Chauffeur davon. Die Beamten gaben mehrere Schüsse ab, von denen zwei das Automobil durchbohrten, ohne anscheinend die Insassen zu treffen. Am Eisenbahnübergang bei Kirchrat ließen die Zollbeamten die Sperrbäume nieder. Das Automobil durchbrach die Sperrbäume und fuhr weiter. Die Beamten folgten auf Rädern und es gelang ihnen, die Automobilisten bei Heerlen zu fassen. Am Wegrande lagen Fässer mit Spiritus. Das Automobil und sein Inhalt wurden beschlagnahmt. Der Besitzer konnte nach holländischem Gesetz nicht verhaftet werden.

Oesterreichisch-englische Flottenbesuche.

Wien, 17. April. Wie die öffiziöse „Wiener Allg. Ztg." erfährt, wird in der ersten Maiwoche ein englisches Mittelmeergeschwader die Häfen von Triest, Pola und Fiume besuchen. Ein österreichisch-ungarisches Escadre wird am 22. Mai diesen Besuch der englischen Flotte in Malta erwidern, zu welcher Zeit das englische Escadre wieder in Malta eingetroffen sein wird.

Blutiger Zusammenstoß bei einer Prozession.

Messina, 17. April. In Me bei Messina ist es zwischen der Bevölkerung zu einem blutigen Kampfe gekommen. Zwischen den feindlichen Parteien war ein Streit darüber ausgebrochen, wer anläßlich der Osterprozession die besten Bahnen habe. Die Männer warfen die Heiligen-Bilder weg und schlugen mit Stöcken und Messern aufeinander los. Der Kampf dauerte zwei Stunden; dabei floß viel Blut. Karabinerie konnte die Raufbolde nur mit Mühe trennen. Schließlich sammelten diese die Trümmer ihrer Heiligenbilder und kehrten mit ihren Verwundeten in ihre Dörfer zurück.

Herford und Minden-Ravensberg.

17. April.

Der neue Gymnasialdirektor.

Gestern vormittag wurde Direktor Denecke als Leiter des Friedrich-Gymnasium in Anwesenheit des Vertreters der Provinzialbehörde, des Kuratoriums, Vertretern der anderen hiesigen Lehranstalten sowie einiger Gäste in feierlicher Weise in sein neues Amt eingeführt.

Zu Beginn der Feier wurde die erste und zweite Strophe des Liedes „Lobe den Herrn" gesungen, dann folgte die Schriftverlesung und Gesang des Schülerchors, der „Brüder reicht die Hand zum Bunde" anstimmte. Darauf nahm Provinzialschulrat Dr. Schlüter das Wort zur

Einführungsrede.

Er führte aus: Ein für das Leben des Herforder Friedrich-Gymnasium höchst wichtiger Anlaß hat uns heute hier zusammengeführt. Ein neuer Direktor ist dieser Anstalt gegeben, und wir sind hier zu seiner Einführung und Begrüßung erschienen. Sein Dienstantritt ist bedeutungsvoll, in erster Linie für diese Schule selbst. Aber er ist es auch für weitere Kreise. Für das Kuratorium und die städtischen Körperschaften, für die anderen Lehranstalten dieser Stadt, für die Eltern und so viele andere, und es ist erfreulich, daß auch diese weiteren Kreise hier vertreten sind und durch ihre Beteiligung bekunden, daß der neue Direktor auch sie angeht. Die vorgesetzte Behörde hat mich entsandt, um Sie, Herr Direktor, in Ihr hiesiges Amt einzuführen. Ich möchte es tun mit einigen Worten freundlicher Begrüßung.

Sie wissen, Herr Direktor, daß viel Vertrauen Ihnen entgegen gebracht wird. Das Kuratorium hat sie gewählt in der Zuversicht, daß die Leitung des Friedrich-Gymnasium Ihnen vertrauensvoll übergeben werden könne. Die Schulbehörde hegt dasselbe Vertrauen und hat daher gern die Bestätigung dieser Wahl an höchster Stelle beantragt und erwirkt. Und dieses große Vertrauen, das Ihnen entgegen gebracht wird, soll für Sie wertvoll sein, denn die Aufgabe ist auch groß und schön. Schon das Amt eines Lehrers ist sehr schwer und verantwortungsvoll; aber das Amt des Direktors ist viel schwerer. Denn sein Auge und seine Hand sollen überall sein. Er hat beständig und unermüdlich rastlos zu schaffen. Ihre Aufgabe, Herr Direktor, wird hier sein, dieses alte, ehrwürdige Friedrich-Gymnasium, das auf eine Jahrhunderte lange, reiche und wechselvolle Lebensgeschichte zurückblickt, und das besonders unter der früheren Leitung zu hoher Blüte gelangt ist, nun nicht nur von dieser Höhe herabsinken zu lassen, sondern es weiter zu heben und vorwärts zu bringen, daß es innerlich und äußerlich immer besser gedeiht. Schwer ist also das Amt, das Sie heute antreten. Aber es ist auch schön für den arbeitsfreudigen, tatkräftigen, hoffnungsfrohen Mann, das, was er bisher als einfaches Mitglied eines Lehrerkollegiums, was er in einer Reihe von Jahren gelernt hat, nun auch als Leiter einer Anstalt auf einem weiteren Arbeitsfelde zu verwerten und zu verwenden. Sicherlich wird Ihre Seele, Herr Direktor, erfüllt und bewegt sein von dem Gedanken, wie Sie es zu machen haben, um das Ihnen entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen, die Hoffnungen und Erwartungen, die auf Sie gesetzt sind, zu erfüllen und Ihr neues Amt befriedigend und beglückend zu finden.

Ich möchte nun auf 2 Punkte hinweisen, die für Ihre Amtsführung in Betracht kommen. Der eine ist, daß Sie von dieser Anstalt fernhalten einen gefährlichen neuzeitigen Geist, der darauf gerichtet ist, unserer Jugend strenge Arbeit und Zucht zu ersparen, der sie mit einem Uebermaß von Erholung und Vergnügen überschüttet. Das führt mit Notwendigkeit zu einer Verweichlichung und Herabsetzung der Leistungen im Unterricht und in der Erziehung. Freilich muß die Arbeit den Schülern auch lieb gemacht werden, und die Arbeit muß abwechseln mit Erholung und Vergnügen. Aber es muß dabei bleiben, daß die Arbeit in unserem Leben und auch im Schulleben die Hauptsache ist, und der Schüler muß spüren, daß die Arbeit ein Segen ist für die Menschheit.

Und nun der andere Punkt. Weisen Sie nicht zurück den anderen auch neuzeitlichen Geist. Den Geist voller Kollegialität und freundschaftlicher Gesinnung, der zwischen dem Gymnasium und den anders gearteten Lehranstalten bestehen muß. Die realen Anstalten als jüngere Geschwister haben sich emporgerungen und schließlich auch die Anerkennung der Gleichwertigkeit gefunden. Diese Entscheidung, die dem Gymnasium die frühere vorrechtliche Stellung genommen hat, sie kann vom Gymnasium ohne Rückhalt, ohne Mißmut, ja sogar freudig hingenommen werden Es ermöglicht ihm, die seinige Eigenart voller und stärker zur Geltung zu bringen. Und so denke ich, auch Sie werden die anderen Anstalten auf den Platz stellen, der ihnen gebührt. Und nun noch ein Hinweis darauf, daß Sie bei der Erfüllung der schweren Aufgabe doch auch günstige Umstände und getreue Hilfe haben. Als ein günstiger Umstand ist es zu betrachten, daß die Schüler in einer Mittelstadt Vorzüge haben vor den Schülern der Großstadt. Ich glaube, daß die Schüler dieser Anstalt es Ihnen zeigen werden, daß diese meine Meinung berechtigt ist. Und auch das Lehrerkollegium wird Ihnen Ihre Aufgabe erleichtern können. Sie finden hier eine Reihe tüchtiger und vortrefflicher Männer, die Ihnen treuliche Mitarbeiter sicherlich sein werden. Ohne die gewissenhafte Mitbetätigung des Lehrerkollegiums wird ein Direktor allein nichts erreichen können. Es wird Ihre vornehmste Pflicht sein, mit ihnen in einem guten Verhältnisse zu leben. Sie werden ihnen ein gütiger Vorgesetzter sein und auch darauf Bedacht nehmen, jedem soviel Freiheit zu lassen, als notwendig ist.

Eine weitere wertvolle Hilfe werden Sie finden in dem Patronat. Ich zweifle nicht, daß das Kuratorium und die städtischen Körperschaften es nicht fehlen lassen werden am Interesse und am Verständnis für die Angelegenheiten des Gymnasiums. Aber noch wichtiger ist das Verhältnis zu den Menschen, die Ihnen die besten Eltern sein sollen. Das sind die Eltern, die das beste, was sie haben, ihre Kinder, der Schule anvertrauen und sie Ihnen übergeben zur Erziehung und zum Unterricht. Sie sollen vor allem der Schule freudig und vertrauensvoll zur Seite stehen und merken, daß, wenn sie zum Direktor kommen, dort Hilfe, Trost und Rat finden. Sie müssen es ja spüren, daß die Bemühungen des Direktors dahin gehen, die Kräfte des Geistes zu entfalten und zur Blüte zu bringen. Sie müssen es auch spüren, daß die Schule den größten Wert darauf legt, mit dem Elternhaus Hand in Hand zu arbeiten. Möge es Ihnen gelingen, ein solches Verhältnis zur Elternschaft zu haben, dann werden Sie an den Eltern die besten Eltern haben. Aber ich meine noch, daß Sie Ihr Auge zu einem anderen erheben werden. Das Programm, das Sie aufgestellt haben, ist umschlossen von den Liedern und dem Schriftwort, das Lob und Dank dem lieben Gott ausspricht. Ich sehe daraus, daß Sie emporblicken zu dem, der die beste und allernotwendigste Hilfe uns Menschen sein muß. Sie sind nicht der Meinung, daß Sie allein aus Ihrer Kraft und mit anderer Menschenhilfe die schwere Aufgabe erfüllen können, die sie übernommen haben, sondern daß sie hinblicken auf den Höchsten, mit dem gläubigen Vertrauen, daß er helfen, daß er seinen Segen ruhen lassen werde auf dieser Arbeit. Ja, möge Gott der Herr Ihren Eingang segnen heute und immerdar. Das ist der letzte und höchste Wunsch, mit den ich Sie in Ihr Amt einführe. Und damit übergebe ich Ihnen die Berufungsurkunde mit der allerhöchsten Bestätigungsurkunde.

Hierauf nahm

Erster Bürgermeister Busse

das Wort zu einer kurzen Begrüßungsrede. Den freundlichen und schönen Worten des Herrn Provinzialschulrat Dr. Schlüter möchte er auch im Namen des Kuratoriums und des Magistrats einige Begrüßungsworte sprechen. Das große Zutrauen zu dem neuen Leiter, fuhr Bürgermeister Busse fort, hat das Kuratorium durch die einstimmige Wahl ausgedrückt und ich hoffe, daß diese einstimmig erfolgte Wahl auch freudige Anerkennung finden wird. Sie kommen aus Hannover, einer Großstadt, die, wie man zu sagen pflegt, eine fertige Stadt ist. Wie Sie sehen, liegen in Herford die Verhältnisse wesentlich anders. Herford ist eine werdende Stadt, in der noch sehr viel zu tun ist. Gerade im gegenwärtigen Augenblick vollziehen sich große Veränderungen. Die Mittelschule ist eingerichtet und im kommenden Jahre wird der Ausbau der Realschule zur Oberrealschule vollzogen. Diese Schule wird auf Ihre Wirksamkeit gemäß der Veränderung der Kultur einwirken. Was die Tätigkeit mit den städtischen Behörden anbetrifft, so liegen diese hauptsächlich in den Verhandlungen mit dem Kuratorium. Sicherlich wird es Meinungsverschiedenheiten geben, aber ich hoffe, daß alle Schwierigkeiten überwunden werden. Ich hoffe und erwarte, daß diese Arbeit der Gemeinschaftlichkeit nicht nur den städtischen Behörden zum Segen gereichen wird, sondern uns allen. Ich heiße Sie nochmals im Namen des Magistrats und des Kuratoriums willkommen und hoffe, daß unsere Beziehungen getragen werden von Vertrauen zu Vertrauen.

Namens der übrigen höheren Lehranstalten rief

Lyzealdirektor Siebert

seinem Kollegen einige Begrüßungsworte zu. Es ist Begrüßungsstunde, und daher möchte auch ich einen herzlichen Gruß zum Willkommen entgegenrufen. Ich tue es von Herzen, denn ich weiß, daß unsere Ziele dieselben sind. Ein gemeinsames Ziel, daß sich auf die kurze Formel bringen läßt: Wir wollen die Jugend tüchtig machen für das Diesseits und vorbereiten für das Jenseits. Sie kommen in eine werdende Schulstadt. Ich wüßte kein Gebiet des öffentlichen Lebens, auf dem nicht gerade in unserer Stadt Herford gesorgt wird. Hier in Herford ist Wille zur Arbeit; dieser Wille zeigt sich auch auf dem Gebiet der Schule. Und daß dieses Ziel von uns erreicht werde, daß wünsche ich in diesem Augenblick von Herzen.

Sodann bot Professor Fellinger im Namen des Lehrerkollegiums dem neuen Vorgesetzten den Willkommengruß. Von dem Lehrerkollegium, an dessen Spitze Sie stehen, ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, Ihnen ein herzliches Willkommen zu bieten. Ein Fremder treten Sie unter uns, und doch sind Sie auch ein Niedersachse, wie die Westfalen, unter denen Sie leben u. wirken sollen, die Söhne des Volkes, von denen es heißt, daß sie nicht leicht jemand ihr Inneres erschließen. So werden Sie manche wesensverwandte Züge finden unter den Menschen, mit denen Sie es hier zu tun haben. Im Namen aller meiner Amtskollegen darf ich Ihnen die Versicherung geben, daß wir Ihnen volles Vertrauen entgegenbringen und willig und bereit sind, bei der Festsetzung des Lehrplanes Ein jeder von seiner Stelle aus. Möchte durch trauensvolles Verhältnis stets getragen sein von der Ueberzeugung, daß wir bei aller inneren Freiheit des einzelnen uns fest verbunden fühlen mit Ihnen in der Verantwortung für unser Amt. Ein jeder von seiner Stelle aus. Möchte es durch gedeihliches Zusammenwirken unser Friedrich-Gymnasium in ruhiger, stiller Entwicklung weiter blühen und gedeihen als eine Pflanzstätte wahrer Geistes- und Charakterbildung und Religiosität. Und mit diesem Wunsche darf ich die Hoffnung verknüpfen, daß es Ihnen gelinge, sich rasch in Ihr Amt einzufühlen und mit der Bürgerschaft in gute Beziehungen zu treten. Mit den besten Wünschen auch für die persönlichen und familiären Verhältnisse endete der Redner.

Stehend hatte

Direktor Denecke

alle diese von Herzen kommenden mit hoffnungsvollen Ausblicken auf die Zukunft geschmückten Worte entgegengenommen und erwiderte nun seinerseits in dankerfüllter Rede: Mich zu begrüßen, mich mit guten Wünschen und Hoffnungen zu geleiten, sind Sie hierher gekommen, und dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Zu gleicher Zeit wird mir auch die ganze Größe der Pflichten bewußt, die ich Ihnen gegenüber übernehme. In mir liegt der heiße Wunsch, daß, wenn ich einst die Arbeit aus der Hand lege, ich sagen werde, ich habe nichts verdorben. Lassen Sie mich zuerst der Pflicht des Dankes genügen. Ich danke gehorsamst der Behörde, für meine Ernennung, ich danke ferner dem Herrn Vertreter der Königl. Aufsichtsbehörde. Aber ein guter Deutscher kann nur der sein, der seiner engeren Heimat die Treue bewahrt, der sich bemüht, das Wesen, das ihm der eigene Volksstamm bietet, mit Treue zu bewahren. Unsere Schule ist eine Schule der Stadt Herford seit 400 Jahren. So habe ich in zweiter Linie den Herren vom Kuratorium meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich will mir stets bewußt bleiben, daß ich den Ruf dieser Anstalt hoch zu halten habe, daß ich auch das gute Neue annehmen werde in offenem Einvernehmen mit dem Kuratorium. Ist dieses die letzten Jahre hindurch immer ungetrübt gewesen, so soll es mir eine liebe Aufgabe sein, im steten Einvernehmen mit dem Kuratorium meine Aufgabe ihrem Ziele zuzuführen. Den Herren Direktoren der höheren Lehranstalten habe ich zu danken für den freundlichen Willkommengruß. Ich bitte, daß Sie mich leiten und tragen möchten in die neuen Verhältnisse, da unsere Arbeit eine gemeinsame ist und die Gleichberechtigung der Anstalten nicht nur auf dem Papier steht. Und nun Ihnen meine hochverehrten Herrn Kollegen meinen herzlichsten Dank. Wir nennen uns Kollegen, und für keinen andern Stand hat dieses Wort eine so zutreffende Bedeutung als bei uns. Wo gibt es eine so gemeinsame Arbeit, die eine so vorurteilsfreie Wertschätzung der Persönlichkeit verlangt. Es gibt nun nicht immer nur Uebereinstimmung; aber es ist gut, daß wir nicht in allem übereinstimmen, es ist gut, daß wir verschiedener Meinung sind, denn so gilt es schon für uns, einander entgegen zu kommen und von einander zu lernen. Ich trete neu in Ihre Mitte, aber mit dem ernsten Willen, mich mit dem Geist, der in Ihrer Mitte lebt, zu erfüllen und daß Ihr Vertrauen mir entgegen kommt. Mögen auch Meinungsverschiedenheiten entstehen, so werden sie sich lösen zum Wohl des Gemeinsamen. Ich danke ferner den Eltern der Schüler ,die zu der Feier gekommen sind. Der Herr Provinzialschulrat betonte nicht mit Unrecht, daß sie nicht die geringsten sind, mit denen gemeinsame Arbeit zu leisten ist.

Direktor Denecke verbreitete sich sodann in längeren Ausführungen über die Aufgaben des alten Gymnasiums, das an einem Ueberschwang des Gefühls krankte und fern ab von der Realität des Lebens stand. Dieser alte Idealismus sei für die Jugend gefährlich geworden, weil sie sonst mit dem Ideal auch den gesamten Idealismus über Bord würfe, darum müsse eine Anpassung an moderne Forderungen eintreten und der Zusammenhang der Kulturprobleme der alten mit der neuen Zeit aufzufinden sein. Pessimismus solle von der Jugend fern gehalten und sie zur rechten Religiosität erzogen werden.

Ich will kein Programm aufstellen, so schloß Direktor Denecke. Das Programm liegt in der Sache. Möchte das alte Friedrich-Gymnasium weiter gedeihen, seine Schüler zu tüchtigen Männern erzogen werden, den Eltern zum Stolz, den Lehrern zur Freude, der Stadt Herford zum Segen und dem Vaterland zum Nutzen. Das walte Gott. — Der Schülerchor sang darauf das niederländische Dankgebet, womit die Feier beendet war. pl

---

o **Zum Rathausneubau.** Gestern nachmittag wurde die Grundlinie des neuen Rathauses abgesteckt und in Natur festgelegt. Die Ostseite des Gebäudes an der Münsterkirche nimmt fast die gleiche Fluchtlinie ein, wie das niedergelegte Fabrikgebäude. Das neue Rathaus kommt also, nur durch die Straße getrennt, dicht an die Münsterkirche heran Es erstreckt sich dann nach Westen und erhält an der Abteistraße einen gleichen Flügelbau wie an der Münsterkirchenseite. Die Maurerarbeiten sind der Firma Gebrüder Wittland übertragen, die die Arbeiten nun bald aufnehmen wird.

= **Feuermelder Stiftberg.** Einen neuen Feuermelder für den Bezirk Stiftberg hat die Polizeiverwaltung in dem Hause des Bäckers und Wirtes Wehmeyer eingerichtet. Der Telefonanschluß dieses Hauses ist auch während der Nachtzeit mit der Polizeiwache verbunden.

u **Kavallerieverein.** Am Mittwoch abend fand eine stark besuchte Generalversammlung statt. Erschienen waren 46 Kameraden. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Dick, teilte mit, daß Kamerad Hoffmeister, der 2 Jahre den Vorsitz geführt, seinen Posten als 1. Vorsitzender niedergelegt habe; ebenso legte auch Kamerad Dick sein Amt als 2. Vorsitzender nieder. Zum 1. Vorsitzenden wurde darauf Regierungsassessor Sandes von Hoffmann vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Dieser nahm die Wahl mit Worten des Dankes an, indem er betonte, daß es ihm als ein besonderes Vertrauen erscheine, daß man ihm, dem eigentlich Fremden, die Wahl angetragen habe. Er werde es als seine Hauptaufgabe betrachten, den Verein nach Außen wie nach Innen ständig zu fördern und die Kameradschaftlichkeit sowie die Liebe zu Kaiser und Reich stets hoch zu halten. Der bisherige 1. Vorsitzende Kamerad Hoffmeister wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein einstimmig zum 2. Vorsitzenden gewählt. Für den ebenfalls ausgeschiedenen 1. Schriftführer übernahm Kamerad Schulte das Amt, zum vorläufigen 2. Schriftführer wurde Kamerad Uffmann gewählt. Neu aufgenommen wurden 3 Mitglieder: Gottfried Schachtsiek, Hermann Gieseler und Hermann Riepe. Sodann lag ein Antrag betreffs eines Standartenschrankes vor. Die Ausführung des Schrankes wurde nach dem Entwurf des Kameraden Schulte, der sich eine schöne künstlerische Aufmachung in massiver Eiche, die allgemeine Anerkennung fand, hat angelegen sein lassen, einstimmig angenommen.

= **Herforder Verein für Luftfahrt.** Zu dem hielt der Herforder Schwimm-Verein seine Jahresversammlung ab. Die vom Vorstand erstatteten Tätigkeitsberichte wurden beifällig aufgenommen, Neu- und Wiederwahlen schnell durch Zuruf erledigt und die Etatsaufstellung für dieses Jahr genehmigt. Bedauert wurde allgemein, daß die städt. Verwaltung dem auf dem Gebiete der Jugendpflege so rührigen Verein im letzten Jahr keine Unterstützung hat zukommen lassen. Der Verein sieht sich infolgedessen genötigt, diese Tätigkeit bedauerlicher Weise einzuschränken.

sp **Herforder Schwimm-Verein.** Am Mittwoch Vortrag des Major Härtel aus Leipzig, der die neuesten Errungenschaften aus dem Gebiete der Luftbeherrschung bringen wird, sei noch bemerkt, daß die Darbietung genau so erfolgen wird, wie in dem wissenschaftlichen Institut „Urania" zu Berlin. Das Ganze wird in Wort, Bild und Vorführungsweise den Charakter einer Kunststudie tragen. Man wird Bilder, zumal Photographien aus schnellfahrenden Flugzeugen, zu sehen bekommen, wie sie hier in solcher Deutlichkeit, Schärfe und naturgetreuer Wiedergabe noch nicht gezeigt worden sind. Es empfiehlt sich Opernglaser mitzubringen. — Einlaßkarten im Vorverkauf bei Assauer, Stadt-Theater ab Freitag, den 17. d. M.

str **Die Victoria-Lichtspiele** waren gestern, wie jeden Abend, gut besetzt. Das Programm brachte sehr viel Abwechselung. Der Film „Die Mumie," bei dem der Humor die Hauptrolle spielt, wurde zuerst vorgeführt. Das Stück amüsierte die Besucher köstlich. Mit der größten Spannung wurde der Wildwest-Schlager „Schrecken der Dschungeln" verfolgt. Zum besserem Gelingen der einzelnen Stücke trägt die Victoria-Truppe bei. Nur noch heute abend wird das Programm gezeigt.

= **Die Zirkus Carre-Festspiele** melden sich zu einem kurzen Gastspiel in unserer Stadt an; sie werden vom 23. April an hier spielen. Die Zirkus-Carre-Festspiele sind heute das einzige Zirkusunternehmen in Europa, das mit einem Dreimastenzirkus reist; alle anderen haben nur Zweimastenzelte. Sie sind ferner das einzige Unternehmen, das in zwei Manegen gleichzeitig, sowie in einer Rennbahn Vorstellungen gibt. Carre, der geniale Zirkusorganisator, hat es dadurch erreicht, daß die Festspiele an einem Abend nicht weniger als 70 Programmnummern vorführen können; das ist etwa viermal so viel, als das nächstgrößte Zirkusunternehmen in Deutschland bieten kann! Carre, der selbst aus der ältesten Zirkusfamilie der Welt stammt, hat so ein Unternehmen geschaffen, das bei aller deutschen Solidität geradezu amerikanische Proportionen aufweist und für das wohl das Wort am besten paßt, das die „Frankfurter Kleine Presse" vor kurzem geprägt hat, indem sie die Festspiele in ihrer Kritik „den Gipfel des Möglichen, hart an der Grenze des Unmöglichen" nannte. Wie man sieht: Gründe genug, diesmal mit ganz besonderer Spannung auf das Gastspiel des Kolossalbetriebes zu harren, der eine ganz neuartige und gewaltige Erscheinung im Zirkuswesen darstellt.

a. **Verein „Hansa".** Vorgestern abend veranstaltete der Verein „Hansa" im oberen Saale des Hotels Kaiserhof seinen ersten Vortragsabend. Es gelang dem Referenten, Herrn Dipl.-Kaufmann Ostwald, in bester Weise, den Erschienenen das Gebiet der Bilanz des Einzelkaufmanns vor Augen zu führen. Waren die vorgestrigen Ausführungen nur auf die Erklärung des Wortes „Bilanz" beschränkt, so sollen nächsten Mittwoch die einzelnen Bestandteile der Bilanz Erläuterung finden. Wir sind sicher, daß es für die Zuhörer ein neuer Ansporn sein wird, auf Grund der gehörten Erklärungen sich mit dem Gebiet des Bilanzwesens zu beschäftigen.

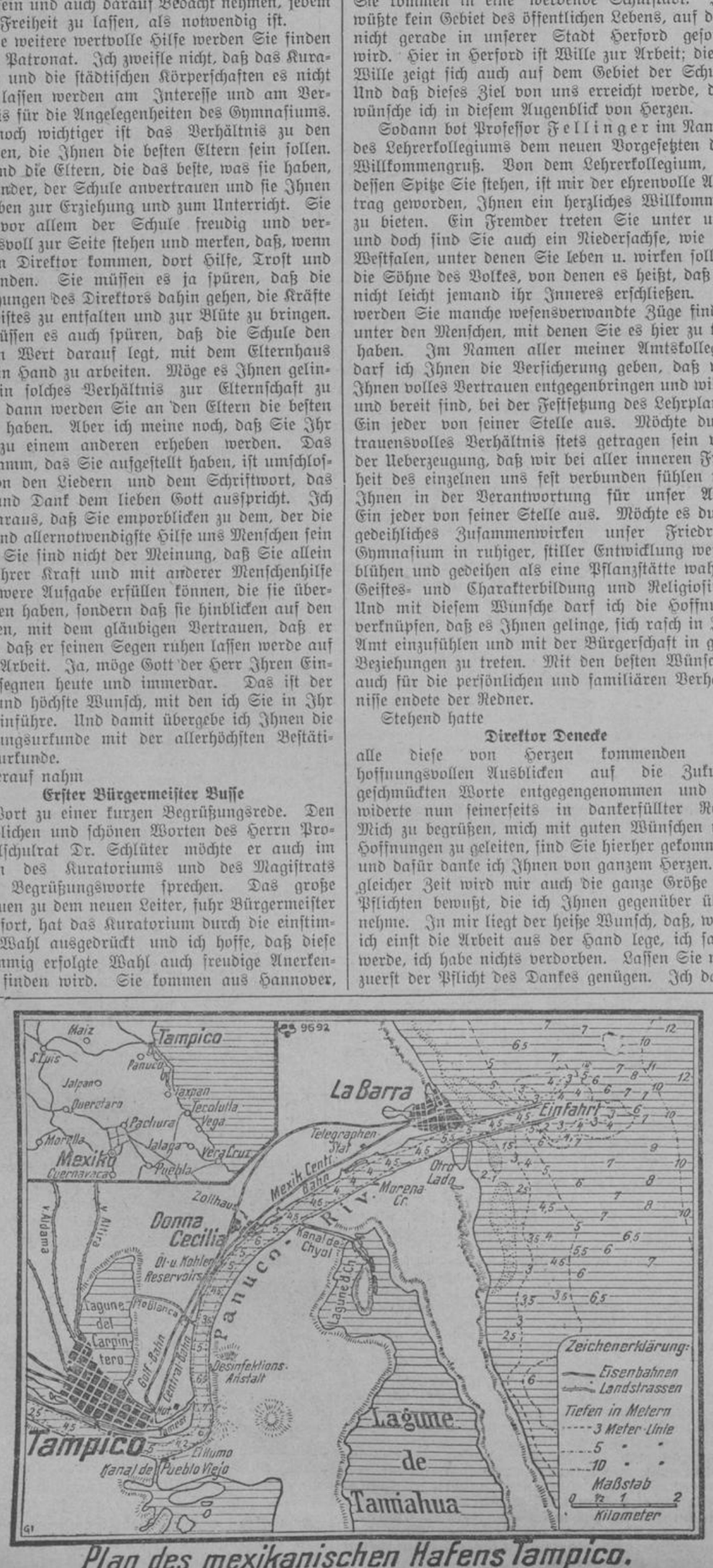
p. **Schnapsdiebe.** In der Nacht zum 2. Ostertage wurden aus einer Kantine an der Göbenstraße mittels Einsteigens diverse Flaschen Branntwein und einige Dosen Bratheringe gestohlen. Die Täter sind ermittelt.

Amt Herford-Hiddenhausen.

e **Hiddenhausen,** 16. April. Der hiesige Gesangverein hielt bei Gastwirt Fr. Lindemann seine Generalversammlung ab. Die Kassenprüfung ergab einen Bestand von mehr als 700 M. In den Vorstand wurden neu gewählt: Gottl. Vollmann als stellvertretender Vorsitzender, Jul. Köster als stellvertretender Schriftführer. Bei dem am 16. und 17. Mai stattfindenden Feste der Fahnenweihe des hiesigen Turnvereins „Eintracht," D. T., wird der Verein durch den Vortrag von vier Chören mitwirken.

e **Hiddenhausen,** 16 April. Der Kriegerverein hielt gestern abend bei Gastwirt H. Wortmann seine 4. Jahressitzung ab. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: H. Uffenkamp, L. Schürstedt, W. Haring, H. Biermann. An der am 3. Mai in Herford stattfindenden Delegiertenversammlung des Kreisverbandes werden teilnehmen: W. Dessin, Ph. Meyer zu Eißen, Frz. Wilmsmann, G. Strakeljahn, W. Diekmann, Fr. Sanker. Die nächste Vereinssitzung soll schon am 22. d. Mts. stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Beratung über das Jahresfest. 2. Vortrag des Herrn Hauptlehrer Schwagmeyer über die Entstehung des heutigen Deutschen Reiches.

h **Oetinghausen,** 16. April. Durch den Weggang des Pastors Stieghorst war die zweite Pfarrstelle der Kirchengemeinde Hiddenhausen, die in Oetinghausen ihren Sitz hat, erledigt. Die Neubesetzung derselben fand diesmal durch Gemeindewahl statt. Dieselbe war auf den heutigen



Plan des mexikanischen Hafens Tampico.

Tag vormittags 10 Uhr angesetzt. Nach vorangegangenem Gottesdienst in der Kirche zu Hiddenhausen, der von Superintendent Höpker-Kirchlengern gehalten wurde, schritt man zur Wahl. Es wurde mit 35 Stimmen einstimmig der bisherige Hilfsprediger Meyersiek aus Münster für die zweite Pfarrstelle der Kirchengemeinde Hiddenhausen gewählt.

Amt Enger.

Herringhausen, 16. April. Um die großen Gefahren, welche der Schweinehaltung durch Verfütterung minderwertigen, eventuell mit Milzbrandkeimen behafteten Fischmehles drohen, zu mildern, hat der Vorstand der westfälischen Landwirtschaftskammer beschlossen, Verhandlungen mit leistungsfähigen Firmen des Fischmehlhandels in Bremen und Hamburg einzuleiten, um den Bezug preiswerten und von Milzbrandbazillen reinen Fischmehls den Züchtern und Mästern der Provinz zu sichern, und zu diesem Zweck zunächst eine Vorbesprechung von Vertretern dieser Firmen, praktischen Züchtern und Mästern, dem Zuchtinspektor für Schweinezucht, einem Vertreter der westfälischen Zentralgenossenschaft, der Landwirtschaftlichen Versuchsstation und des Bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer abzuhalten. Des weiteren wurde beschlossen, im Interesse der allgemeinen Seuchenbekämpfung die Aufnahme der Entschädigung für an Milzbrand gefallene oder wegen Milzbrandverdachts getötete, über drei Monate alte Schweine in die Entschädigungssatzung der Provinz Westfalen, nach dem Muster der Provinz Schleswig-Holstein, zu beantragen.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r. **Obernbeck,** 16. April. Unser neues Gotteshaus geht seiner Vollendung entgegen. Die Gestalt der Kirche ist einfach aber wirkungsvoll und der ländlichen Bauart angepaßt. Die Durchbildung des Baues in seinen Einzelheiten wurde von dem Bauleiter, Kirchenbaumeister Campani-Bielefeld, mit großer Liebe und Sorgfalt ausgeführt. Besonders ansehnlich wurden die vier Portale gestaltet, die reichen bildhauerischen Schmuck zeigen, der sich an die altchristlichen Symbole von Ravenna anlehnt. In ähnlicher, jedoch noch reicherer Art wird auch der Chor ausgestaltet, indem der Altar, die Kanzel und der Taufstein aus weißem Kalkstein mit reicher Ornamentik und teilweiser Vergoldung hergestellt werden. Es wurden drei Bronzeglocken angeschafft, eine große Orgel mit reichem Gehäuse in Auftrag gegeben, die 8000 Mark kostet. Die Kosten des Baues, die ursprünglich auf etwa 68 000 *M* veranschlagt waren, werden auf ca. 100 000 *M* erhöht. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die Kirche 1156 Sitzplätze für Erwachsene hat, die sich bei Benutzung der leeren Flächen und der Gänge auf 1380 steigern lassen.

---

h. **Bielefeld,** 16. April. In der Zeit vom 13. bis einschließlich 15. April tagte in Bielefeld der Landesverein akademisch gebildeter Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen Preußens. Die Versammlung wurde eingeleitet durch einen höchst interessanten Vortrag über „Graphische Kunst und ihre Bedeutung für die Erziehung unserer deutschen Jugend". Der Referent, Abteilungsdirektor der Firma Günther Wagner, Hannover (früherer Zeichenlehrer) Herr Grabow, schilderte an der Hand zahlreicher Lichtbilder die Entwicklung der graphischen Künste sowohl bei den westlichen als auch bei den östlichen Völkern (China und Japan), kam schließlich durch Heraushebung der ähnlichen Momente von Ost und West auf diesem Gebiete auf den heutigen Stand und Fortschritt dieser Kunst zu sprechen. Er wies auf die vielseitigen Verfahren, wie sie in der Jetztzeit sich entwickelt haben, hin, betonte hauptsächlich die neu aufblühende Holzschneidekunst sowie den Linoleumschnitt, ein Verfahren, das durch den Einfluß des hochstehenden japanischen Holzschnittes in günstiger Weise beeinflußt wurde, brachte schließlich recht interessante Ausblicke für die zukünftige Entwicklung dieser Kunst. Am Dienstag hielt Herr Universitätsprofessor Verworn einen öffentlichen Vortrag über „Ideologische Kunst," zu dem auch Vertreter der Regierung Minden sowie der Stadt Bielefeld erschienen waren, ferner am Mittwoch Herr Zeichenlehrer Voß, Kiel, einen Vortrag über „Die Stellung des Zeichenunterrichtes im Rahmen der allgemein bildenden Unterrichtsfächer". Den übrigen Teil der Tagung bildeten interne Angelegenheiten, sowie allgemeine Besichtigungen von verschiedenen Fabriken Bielefelds.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Lage, 16. April. Wie man hört, hat sich jetzt auch die Stadt Lage wegen Errichtung der vom Lande geplanten Oberrealschule in einer Eingabe an die Regierung gewandt, in der sie darum bittet, auch Lage mit in Frage ziehen zu wollen.

Detmold, 16. April. Ein „interessanter" Angeklagter gab gestern vor dem hiesigen Schöffengericht eine ebenso bezeichnende wie merkwürdige Rolle. Nämlich der Landtagsabgeordnete Wallbaum aus Bethel bei Bielefeld. Als es im August v. J. dem Gesinnungsfreunde Wallbaums gelungen war, vorübergehend lippischer Abgeordneter zu werden, schrieb Herr Wallbaum in seinem christlich-sozialen Blättchen einen die Abgg. Prof. Dr. Neumann-Hofer und Staercke beleidigenden Artikel. Redete man sich doch nicht nur in gewissen lippischen, sondern auch in den Köpfen Betheler Agitatoren einen Neumann-Hoferschen „Zusammenbruch" ein, und ausgehend davon traktierte man die politischen Gegner mit den in jenen Kreisen üblichen Injurien. Nachdem die Verhandlung gegen den Angeklagten Wallbaum schon einmal auf dessen Antrag ausgesetzt war, wiederholte er gestern diesen selben Versuch. Zuerst unter Hinweis auf ihn angeblich schützende verfassungsrechtliche Bestimmungen. Aufmerksam gemacht darauf, daß die Lippische Justizpflege selbständig sei und die preußische Verfassung an den Grenzen des Landes zu existieren aufhöre, versuchte der Angeklagte die Aussetzung der Verhandlungen durch die Ankündigung einer Widerklage. Er sei irgend einmal im Jahre 1911 beleidigt worden! Aber auch diesen Grund lehnte das Gericht ab. Plötzlich besann sich der Angeklagte darauf, daß er im vorjährigen Pyrmonter Reichstagswahlkampf beleidigt worden sei. Der Gerichtshof mußte aus prozessualen Gründen jetzt dem Antrage auf Aussetzung stattgeben. Es wurde Herrn Wallbaum aber ausdrücklich die Verschleppungstaktik attestiert. Ein „Erfolg", über den das preußische Abgeordnetenhaus-Mitglied möglicherweise noch besondere Genugtuung empfinden wird.

Hildesheim, 16. April. In das hiesige Roemer-Museum wurde in der vergangenen Nacht ein frecher Einbruch verübt. Die Täter verschafften sich vom inneren Museumshofe aus in das Erdgeschoß Eingang, indem sie eine Fensterscheibe ausschnitten, und durchsuchten hierauf unter Sprengung mehrerer Türen die gesamten Räume des Museums. Merkwürdigerweise ließen sie zahlreiche wertvolle Museumsstücke, unter anderem auch die Sammlung von Halbedelsteinen und die völkerkundliche und die chinesische Ausstellung völlig unbeachtet und zogen ohne Beute wieder ab. Man vermutet deshalb, daß die Einbrecher ganz bestimmte Gegenstände gesucht, aber nicht gefunden haben, da sie in einem Nebenraum des Museums aufbewahrt sind. Der Einbruch wurde heute früh entdeckt, und die polizeilichen Ermittelungen ergaben vorläufig ein negatives Resultat. Anscheinend hat man es mit einer Bande von Museumsdieben zu tun, die jetzt Norddeutschland unsicher macht und die vielleicht dieselben Täter sind, die in den Museen in Lüneburg und Lübeck Einbrüche verübt haben.

Bremerhaven, 16. April. Ueber einen brutalen Rohheitsakt wird der „Wes.-Ztg." gemeldet: Drei junge Burschen lockten in vorletzter Nacht eine Frauensperson aus einer hiesigen Wirtschaft heraus. Sie schleppten sie an die Geeste, wo sie sich an ihr vergingen, dann warfen sie die Frau in den Fluß, nachdem sie ihr vorher noch Messerstiche in den Kopf beigebracht hatten. Ein Kutscher, der den Vorgang beobachtet hatte, holte Polizeibeamte herbei, die die drei Burschen verhafteten, während die Frau aus dem Schlick der Geeste herausgefischt und in das Krankenhaus übergeführt wurde.

Siegen, 16. April. In den letzten Jahren ist eine ganze Anzahl Siegerländer Bergleute nach Südwestafrika ausgewandert, um in den dortigen Kupferbergwerken bergmännisch tätig zu sein. Da sie lohnende Beschäftigung fanden, so blieben die meisten in Afrika, während andere in die alte Heimat zurückkehrten, um nach kurzem Aufenthalt gemeinsam mit ihrer Familie wieder die Ausreise anzutreten. Auf diese Weise sind bereits vier Familien und mehr als 25 Bergleute aus dem Dorfe Herdorf in Afrika ansässig. In vergangener Woche ist wieder eine ganze Anzahl Bergleute nach Südwestafrika ausgewandert, um im Distrikt Summet Beschäftigung zu suchen. In dem genannten Bezirk ist die Mehrzahl der Siegerländer Bergleute beschäftigt. Unter großen Opfern haben sie sich dortselbst eine Kirche errichten lassen.

Königsberg, 16. April. Am Mittwoch der Karwoche waren mehrere Fischer, die am Kurischen Haff ansässig sind, mit einer Ladung Fische in den Grenzfluß Szeszuppe hinausgefahren, um das Dorf Klein-Dorgussen zu erreichen, wo sie Stinte absetzen wollten. Die Grenze geht mitten durch den Fluß. Die Fischer waren bemüht, sich möglichst auf der deutschen Seite zu halten. Die Szeszuppe führt jedoch Hochwasser, und die Strömung scheint das Boot der Fischer nach der russischen Seite hinübergetrieben zu haben. Als sin in die Nähe des russischen Ufers kamen, tauchten am Rand des Flusses Soldaten auf, die ihnen etwas zuriefen. Die Fischer gaben sich jetzt alle Mühe, wieder nach der preußischen Seite hinüber zu gelangen. Ehe sie jedoch die Mitte des Flusses erreicht hatten, fielen vom Ufer her mehrere Schüsse und Kugeln prasselten gegen das Boot. Zwei der Fischer warfen sich sofort auf den Boden des Kahnes und entgingen so der Gefahr, getroffen zu werden. Der dritte blieb zu lange stehen und wurde durch mehrere Kugeln an den Armen und Beinen, sowie durch einen Streifschuß am Kopfe verwundet. Die Fischer zählten im ganzen zehn Schüsse. Als das Gewehrfeuer aufgehört hatte, brachten die beiden unverletzten Fischer das Boot unter Aufbietung aller Kräfte zum preußischen Ufer hinüber und trugen den Verletzten in den nächsten Ort, wo ein Arzt sich seiner annahm. Sodann erstatteten sie Anzeige. Inzwischen war schon ein Offizier der russischen Grenzwache, der durch das Schießen aufmerksam gemacht worden war, herbejgeeilt und hatte die Grenzsoldaten, die die Schüsse abgegeben hatten, durch einige andere Soldaten entwaffnen und abführen lassen.

Orleans, 16. April. In Bizeau ertränkte sich die 39jährige Bäuerin Rayar, die ihr siebentes Kind erwartete, mit zwei Kindern im Dorfteich. Als Beweggrund wird Not bezeichnet.

Kandal (Pfalz), 15. April. Der Hauptlehrer Rüger aus Minfeld hatte in seiner Eigenschaft als Rechner der Spar- und Darlehnskasse Minsfeld, einem Ableger der Pfälzischen Genossenschaftsbank Landau, rund 19 000 *M* unterschlagen und dies durch falsche Buchführung bisher verschleiert. Die Summe hat er für seine Familie verbraucht. Von der Summe sind bis jetzt 6000 *M* durch die als Kaution hinterlegte Lebensversicherung gedeckt. Rüger hat letzten Mittwoch seine Wohnung verlassen und in einem Briefe mitgeteilt, daß er sich in der Schweiz das Leben nehmen werde. Aus dem Kanton Thurgau ist nun die Nachricht gekommen, daß er dort tot aufgefunden worden ist.

Lissabon, 16. April. Ein Wirbelsturm richtete in den Ländereien der Nyassa-Gesellschaft bei Porto Amalia Verwüstungen an, wobei Eingeborene getötet und verwundet wurden.

Stockholm, 16. April. Wegen dringenden Verdachts, als Gehilfe russischer Spione tätig gewesen zu sein, wurde der frühere schwedische Student Ernst Malmborg verhaftet. Es hat sich herausgestellt, daß Malmborg im Laufe des vergangenen Herbstes von russischer Seite eine größere Summe Geldes empfangen hat, und daß er in Verbindung mit den beiden Landesverrätern Holsteinson und Toernberg gestanden hat. Auf Grund der bisherigen Untersuchungen steht fest, daß Malmborg eine intime Verbindung mit einem sehr verdächtigen Russen unterhalten hat, der sich wiederholt in Schweden aufhielt. Die Verhaftung des Verräters Malmborg ist auch deshalb besonders wichtig, weil jetzt Aussicht besteht, nähere Einzelheiten über die Verschwörung zu erfahren, die vor einigen Jahren die Aufgabe hatte, auf das Leben des Zaren einen Anschlag zu verüben.

Berliner Diebesstreiche.

Berlin, 16. April. Ein eigenartiges Mißgeschick erlebte eine größere französische Reisegesellschaft in einem Hotel „Cumberland" am Kurfürstendamm. Als die Herren heute morgen zu einem Ausflug aufbrechen wollten, da merkten etwa 40 von ihnen, daß ihre Stiefel, die sie über Nacht vor die Tür gestellt hatten, nicht mehr vorhanden waren. Trotz allen Suchens blieb schließlich nichts anderes übrig, als die Gäste in ihren Hausschuhen oder auch nur in Strümpfen in Autos nach einem Kaufhaus zu bringen, wo sie sich auf Kosten des Hotels mit neuem Schuhzeug versorgten. Wahrscheinlich hat ein Dieb durch ein Fenster die Stiefel als willkommene Beute mitgenommen.

Ein anderes Mißgeschick passierte einer Beerdigungsanstalt, die eine Leiche, die nach der Heimat des Verstorbenen übergeführt werden sollte, nach dem Bahnhof brachte. Während der Sarg in dem Wagen untergebracht und die Förmlichkeiten erledigt wurden, benutzten Diebe die günstige Gelegenheit und fuhren mit Wagen und Leiche auf und davon. Erst nach stundenlangem Suchen gelang es, den Wagen mit dem Sarg, aber ohne die Pferde weit entfernt wieder aufzufinden.

Voraussichtliches Wetter.

Ziemlich heiteres, trockenes, nachts kühleres, nachmittags ziemlich warmes Wetter mit leichten bis schwachen westlichen Winden.

Geschäftliche Notizen.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt von **Otto Schwetasch, Görlitz,** bei.



Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

:: Vorschriftsmässige Mittelschul-Mützen ::
liefert
Lübberstrasse 8. **August Pracht.** Lübberstrasse 8.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Sonntag den 19. April 1914.

Eröffnungs-Vorstellung

Gastspiel der Hochdramatischen Sängerin Mimmi Wernhard-Pönsgen vom Opernhaus in Köln

Mit neuer Ausstattung

Götterdämmerung

Anfang 7 Uhr — Ende 11 Uhr

Die neuen Dekorationen wurden von dem Theatermaler Hacker in Düsseldorf und dem städt. Theatermaler Riege, Bielefeld, angefertigt.

Wer es noch nicht kennt!

mache nur einmal einen Versuch!

Blitzblanke Fußböden!

Es gibt tatsächlich nichts bequemeres, das so vollkommen geeignet wäre, Ihre Fußböden und Treppen, Parkett und Linoleum dauernd blitzblank und im besten Zustande zu erhalten als

Wix-Fix-Glanzöl.

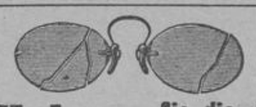
Es erspart das lästige Bohnern vollständig, die mühelose Arbeit mit Wix-Fix braucht nur 2 mal im Jahre gemacht werden. Trotz hohen Glanzes werden die Böden nicht glatt, auch können dieselben naß aufgewischt werden. Wix-Fix trocknet in 6 Stunden steinhart und klebt nie nach! Ein Mißerfolg ist ausgeschlossen! 1/1-Literflasche nur Mk. 1,25. Wix-Fix-Glanzöl ist mir als D. R. W. Z. geschützt. Die Herstellung ist mein persönliches Geheimnis. Ich warne davor, sich anderweitig oft sehr minderwertige Nachahmungen geben zu lassen.

Fabrikant

Maximilian Koch
Bielefeld.

Allein Niederlage für Herford.

Carl Dürkopp,
Lübberstr. 19.



Brillen u. Kneifer
in grosser Auswahl.

Heben Sie die Stücke auf! **Optisches Institut**

Gläser werden passend ergänzt, **Max Görn,** Alter Markt 8
Fassungen repariert.

Instandsetzung der Erbbegräbnisstellen auf dem städtischen Friedhofe.

Die Besitzer von Erbbegräbnisstellen auf dem städtischen Friedhofe werden hiermit aufgefordert, ihre Stellen bis zum 1. Juni d. J. instand setzen zu lassen.

Sollten bei den nach dem 1. Juni stattfindenden Revisionen Vernachlässigungen festgestellt werden, so wird von den in den Erbbegräbnisverträgen verzeichneten Maßregeln Gebrauch gemacht werden.

Herford, den 15. April 1914.

Der Magistrat.

COCOSA



Allein. Fabr: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H. Goch (Rhld)

Todesanzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, meines Sohnes liebevoller Vater, Sohn, Bruder und Onkel, der

Prokurist

Herr Hermann Reinhardt

im 54. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Auguste Reinhardt
nebst Anverwandten.

Herford, den 17. April 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. April 1914, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Göbenstrasse, aus statt.

Heute entschlief nach längerem Leiden mein

Prokurist

Herr

Hermann Reinhardt.

Der Verstorbene war seit Errichtung der Fabrik im Jahre 1882 während 32 Jahren meiner Firma ein treuer Mitarbeiter. Durch seine stets pflichttreue Tätigkeit hat er sich ein ehrendes Andenken bei mir gesichert.

Firma Engelbert Schönfeld

Heute verschied nach schwerem Leiden

Herr

Hermann Reinhardt

Prokurist der Firma Engelbert Schönfeld.

Seit Gründung der Fabrik im Jahre 1882 hat der Verstorbene während 32 Jahren unermüdlich an dem Werke unseres Vaters mitgearbeitet und seine ganze Tätigkeit für die Entwicklung der Fabrik eingesetzt. Im Sinne unseres verstorbenen Vaters danken wir dem Verblichenen für seine treue Mitarbeit.

Margarete Schönfeld.
Franklin Schönfeld.

Herford, den 17. April 1914

Familien-Anzeigen

finden in allen Familien weiteste Verbreitung durch die

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Neue Schaufenster-Ausstellung

Neue Kostüme, Kleider, Blusen, Kostümröcke, Mäntel, Jacken, Kinderkleider, Knaben-Anzüge.

Neue Teppiche, Gardinen, Decken, Sofabezugstoffe, Vorlagen, Steppdecken.

Neue Kleiderstoffe, Wollen- u. Waschstoffe.

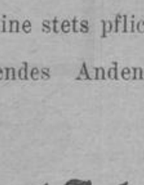
Neue Sweater, Unterzeuge, Schürzen u. s. w.

Verkauf aller Waren zu bekannt billigen Preisen.

Edelstein Nachf. Herford.

Bis 1 Uhr nachts geöffnet!
Central-Automat
Alter Markt 6.
Behaglicher Aufenthalt!!
!! Gut gepflegte Biere !!
Vorzügliche Weine, Liköre und sonstige Getränke.
Täglich Konzert der Damenkapelle.

Varieté u. Konzerthaus „Jägerhof".
-I-
Paul Jörn
ist da!
und das übrige famose Varité-Programm.
Eintritt Wochentags frei!



Freiw. Feuerwehr Herford.

1., 2. Abteilung und Abteilung Stiftberg.
Montag, den 20. April, abends 8 Uhr:
Uebung
Die Abteilungsführer:
Winter, Naumann, Lange.

Vereinigung ehemaliger
74er
von Herford u. Umgegend.
Sonntag, den 19. April, nachmittags 3½ Uhr anfangend, findet auf dem Schießstand am Otternbusch das erste
Schießen
statt. — Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Zum 1. Juli ist die
2. Etage
bestehend aus 4 Räumen, zu vermieten.
Rennstr. 9.

---

1 bis 2 Zimmer
mit od. ohne Kost zu vermieten. Zu erfragen unter 6657 in der Exped. d. Ztg.

Freundl. möbl. **Verandazimmer** mit Morgenkaffee sofort oder später zu vermieten.
Salzuflerstr. 48.

Volle Pension
(2 Zimmer) von gebildetem Herrn für sofort gesucht. Ausführl. Offerten mit Preisangabe erb. unter Nr. 6704 an die Exped. d. Ztg.

Einen
Kastenwagen
billig zu verkaufen, wo sagt die Exp. d. Ztg. unt. 6678.

Ein tüchtiger
Bäckergehilfe
welcher selbständig arbeitet sofort gesucht.
Bäckerm. G. Strathmann
Elverdisserstraße 44.

Zur Kassenaufsicht für die Sommermonate
ehrliche Person
Invalide, oder pensionierter Beamter gesucht. Schriftliche Offerten unter Chiffre 6660 an die Exped. d. Ztg.

Kräftiger Arbeiter
verlangt.
Ludwig, Matthias,
Herford :: Zementwarenfabrik.

Müllergeselle
oder zuverlässiger **Knecht** per sofort oder später gesucht.
A. Kisker, Bielefeld,
Ravensbergerstr. 48.

Frauen, Mädchen oder Invaliden
täglich einige Stunden, ungefähr von 10—12 Uhr vormittags für leichte Arbeit gesucht. Zu erfragen unter Nr. 6714 an die Exped. d. Ztg.

Einkassierer
redegewandt, auf sof. gesucht.
Singer & Co.,
Nähmaschinen Act. Ges.,
Herford, Mindenerstraße 2.

Malergehülfe
gesucht.
Wilh. Freese,
Diebrockerstr. 75.

Alleinvertretung
für täglichen, in jedem Haushalt gebrauchten **Konsumartikel** zu vergeben durch
Otto Gebauer, Fabr. pharm. Präparate,
Breslau VIII. Paradiesstr. 7.

Einige schulentlassene
junge Mädchen
die das Hemdennähen lernen wollen, zum baldigen Eintritt gesucht.
Sievers & Stadtländer.

Junges Mädchen
für leichte Beschäftigung gesucht.
Sievers & Stadtländer.

Suche auf sofort ein tüchtiges
Mädchen
welches auch im Laden behülflich sein muß.
H. Mowe, Oetinghausen,
Gastwirtschaft z. Mittelpunkt.

Habe Telefon
Nr. 377
B. Os,
Glasreinigungsinstitut.

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl, i. Th.



Fahrräder u. Zubehörteile
zu den billigsten Preisen in grosser Auswahl.
Reparaturen sämtlicher Systeme in eigener Werkstelle unter Garantie.
Wilhelm Quante, Comthurstrasse.

Schützenhof.
Sonntag, den 19. April, abends 8½ Uhr:
II. Abonnements-Konzert
:-: Tanz-Kränzchen :-:
Eintritt 40 Pfg. Fremde 50 Pfg.
Abonnementskarten für 20 Abendkonzerte (gleichzeitig für die Mittwochkonzerte gültig) 2 Mk., Dutzendkarten 2.50 Mk.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Am Sonntag, den 19. April, bei Wirt Freitag, Ahmserstraße:
:: Großes Tanzkränzchen ::
verbunden mit Karussellbelustigung und anderen Vergnügungen.
Es laden freundl. ein Die Besitzer.

Städtisch gewerbl. Fortbildungsschule.

Die **Anmeldungen** und Prüfung der schulpflichtig werdenden Lehrlinge und Arbeiter der städt. gewerbl. Fortbildungsschule soll stattfinden:

Für Fortbildungsschule I, Wilhelmsplatz, am **Montag, den 20. April,** abends 6¼ Uhr.

Für Fortbildungsschule II, (Unter den Linden) am **Dienstag, den 21. April,** abends 6¼ Uhr.

Bei der Anmeldung ist das Schulabgangszeugnis vorzulegen. Zum Besuch verpflichtet sind sämtliche im Stadtgebiet nicht blos vorrübergehend beschäftigten gewerbl. Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) § 1 des Ortsstatuts. Die Schulpflicht endet mit dem 18. Lebensjahre.

Alle Schüler von Fortbildungsschule I müssen am **Donnerstag, den 23. April,** abends 6¼ Uhr, erscheinen, um Zeugnis und Stundenplan zu empfangen.
H. Decius.

Grosse Hunde-Ausstellung
im Schützenhof zu Herford
am 26. April 1914.
Meldeschluss: Samstag, den 18. April. abends.
Anmeldungen werden entgegengenommen in der Geschäftsstelle Elverdisserstrasse 13 bei
W. Kauffmann.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine Kontor- und Lagerräume von Engerstrasse 1 nach

Engerstraße Nr. 32

(bisher Victoria-Werke, E. Friedrichs).

Bestellungen werden auch in meiner Privitwohnung, **Wittekindstrasse Nr. 4** entgegengenommen.

H. Heinrich Müller,
Kohlenhandlung.
Telefon Nr. 110.

Zwangsversteigerung.

Am 18. d. Mts., mittags 12 Uhr, sollen im Bürgerverein hierselbst
2 Kleiderschränke, 6 Sofas, 1 Vertikow, 1 Spiegelschrank, 10 Gartentische, 40 Gartenstühle, 1 Chaiselongue, 1 Bild, 1 Credenz, 1 Plüschsofa mit 2 Sessel, 3 Teppiche, 2 Bilder, 1 Büffet, 1 Oelgemälde, 2 Bettstellen, 2 Tische, 1 Schaukelstuhl, 1 Fahrrad, 1 Nationalkasse, 3 Federwagen, 1 Aufschnittmaschine, 2 Pferde, 1 Fäßchen Cognac, Rot- und Weißwein, 1 Geldschrank, 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 2 Plüschsessel, 1 Plüschsofa, 1 Pult
öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden.
Meckler, Gerichtsvollzieher.

Im freiwilligen Auftrage

werde ich am **Sonnabend, den 18. April,** mittags um 12 Uhr, im Bürgerverein
2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschkomode, 3 Oefen, 1 Schreibsekretär mit Marmorplatte, 1 Küchenanrichte, 1 Tafelwaage, 1 Ledersofa, 1 Tresen, 1 Delapparat mit Meßvorrichtung, 4 Tische, div. Börte, 1 Kinderstuhl, 1 Sofatisch, Spiegel, Bilder, 1 Waschschrank, 1 Pult, 1 Küchenschrank, 1 Real, 1 Tresen mit Schubkästen, 1 Nachtspind, 1 Futterkiste, 1 Posten Tapezier- und Dekorations-Artikel, 1 Zentner Flachdraht für Polstersachen, 2 Klubsesselgestelle, 1 Posten Geschichtsbücher, 2 Federwagen für Bäcker oder Schlachter passend, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.
Rob. Formel, Auktionator, Lämelingerstr. 1.

Barlen's
eleganter
Frisier-Salon
Gehrenberg Nr. 14.
Peinliche, saubere Bedienung.

Die im **Konkurse Fritz Blanke** noch ausstehenden Forderungen, bestehend aus einem Akzept M. 1900.— auf Bielefeld u. M. 11385.25 anerkannte Forderung Konkurs H. Huth sollen am **21. April,** nachmittags 3 Uhr in meinem Kontor Kaiser Friedrichwall Nr. 8 meistbietend verkauft werden.
Herford, d. 16. April 1914.
Der Konkursverwalter:
Landwermann.

Eine fast neue
Dreschmaschine
mit **Kessel** u. **Presse** (Lanz) ist mit guter Kundschaft sehr billig zu verkaufen.
Näheres **Herforder Immobilien- und Hypotheken-Büro.**



Frisches Fleisch
empfiehlt
H. Oetzmann, Holland 25.

---

1 Eisschrank
abzugeben.
Heinemann, Credenstraße.

Ein Dobermann
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben b. Schmidt, Gemüsehandlung Höckerstraße 4.

Ca. 40 Zentner
:: Futterrunkeln ::
empfiehlt
Fr. Ww. Hildebrand, Göbenstr. 94

Gut erhaltener
Sitz- und Liegewagen
billig zu verkaufen.
Diehtriftenweg 14, Pt. r.

Freibank-Markthalle.
Morgen nachm. 3 Uhr:
Rindfleisch.

Trustfreie alte angesehene Margarine- u. Pflanzenbutterfabrik sucht für ihren hiesigen Bezirk
tüchtigen Vertreter
der in den entsprechenden Kreisen gut eingeführt ist. Evtl. langfristige Verträge bei hohem Einkommen. Die suchende Firma garantiert dafür, daß die Vertretung später nicht durch fest angestellte Reisende besetzt wird. Strengste Diskretion zugesichert. Offerten unt. K. A. 4005 an Rudolf Mosse, Hannover.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 88.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

№ 89 — **Herford, Freitag, den 17. April** — **1914**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler."

Lokales und Vermischtes.

Herford, 17 April.

Sechster westfälischer Fortbildungsschultag.

(Schluß.)

Sodann erstattete Handelsschuldirektor Meller-Bielefeld den Bericht über den § 89,6 der deutschen Wehrordnung. Er führte aus: Schon immer heißt es, die Fortbildungsschule ist für die Handwerker da, und nicht umgekehrt. Das ist heute eine Selbstverständlichkeit geworden. Die gewerbliche Fortbildungsschule soll zeigen, daß sie wirklich etwas für die Handwerker tun will. Es handelt sich nun um den § 89,6 der deutschen Wehrordnung, der unter dem Namen Künstlerparagraph bekannt ist. Die meisten haben die Ansicht, daß es sich dabei um etwas wirklich Künstlerisches handeln soll. Derjenige, der sich der erleichterten Prüfung unterziehen will, soll in seinem Beruf etwas tüchtiges leisten und in seinem Beruf wirklich tüchtig sein. Wir müssen nun hierzu Stellung nehmen, da der Minister für Handel und Gewerbe durch Verordnung vom 12. März 1912 angeordnet hat, daß wir unsere Schüler auf diesen Paragraphen hinweisen sollen. Es herrscht aber mit bezug auf die Handhabung und die Zulassung zur Prüfung vollständige Unklarheit. Die verschiedenen Kommissionen entscheiden bei den gleichen Unterlagen verschieden. Auch in Handwerkerkreisen ist Unklarheit vorhanden, die sich in einer Eingabe an den Kriegsminister ausspricht, nach der jeder, der ein vorzügliches Stück bei der Gesellenprüfung geleistet hat, eo ipso zur Prüfung zugelassen werden soll. Herr Professor Pertens in Bielefeld verlangt, daß die Leistung zur Prüfung mindestens der Qualität eines von der Untersecunda nach der Obersecunda versetzten Schülers einer höheren Schule gleichkommt. Ich habe persönlich den Mut gefaßt, mich an den Minister für Handel und Gewerbe zu wenden und habe eine „Nase" bekommen. Mein Wunsch ist es nun, daß wir gemeinsam an den Minister für Handel und Gewerbe eine Bitte richten, sowie an den Kriegsminister und den Minister des Innern. Ein einheitliches Vorgehen ist notwendig.

Herr Gewerbeschuldirektor Moller hat eine Eingabe angefertigt und bittet, daß die nötigen Schritte durch Stellung von Anträgen unternommen werden. Der Antrag wurde angenommen.

Sodann wurde noch die Tagesordnung der Generalversammlung erledigt, womit die öffentliche Htuptversammlung beendet war.

Am Nachmittag um 2 Uhr fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im Evangelischen Vereinshause statt und im Anschluß hieran ein Spaziergang nach dem Obstmuttergarten mit einem Abschiedstrunk im Waldfrieden.

---

g. **Musikverein.** Das diesjährige Frühjahrskonzert des Musikvereins wird in ungefähr drei Wochen stattfinden. Liszt's 13. Psalm, der neben seiner Faust-Symphonie wohl als seine bedeutendste Schöpfung gilt, steht an der Spitze des Programms. Für die Solo-Partie ist Dr. Lauenstein-München gewonnen, der bereits einen bedeutenden Ruf genießt und kürzlich in Hannover in der Matthäus-Passion mit großem Erfolg sang. Liszt's symphonische Dichtung Tasso wird den hiesigen Kunstfreunden neu und von großem Interesse sein. Leid und Triumph — sind die beiden großen Kontraste, die der Tondichter schildern will. Auch die Walpurgisnacht von Mendelssohn ist hier noch nicht zur Aufführung gebracht und wird schon deshalb interessieren. Wir hoffen, daß alle Sänger, die den Musikverein bislang in so freundlicher Weise unterstützten, auch in diesen letzten Wochen die Proben fleißig besuchen werden, zumal in der nächsten Woche die Orchesterproben beginnen müssen.

= **Promenadenkonzert** am Freitag, den 17. April 1914, nachmittags 5½ Uhr auf dem Wilhelmsplatz. Programm: 1. Reiterlust, Marsch von Blankenburg; 2. Ouverture zu „Berlin, wie es weint und lacht" von Conradi; 3. Espana-Walzer von Waldteufel; 4. Paraphrase über Lortzings Lied „Es war eine köstliche Zeit" von Wiedecke; 5. Fantasie aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" von Franz Lehar.

= **Die neue Schankgesetznovelle und die weibliche Bedienung.** Die neue Schankgesetznovelle, die kürzlich dem Reichstage zugegangen ist, kommt den Wünschen des Gastwirtsgewerbes in mancher Hinsicht näher, als es das bisherige Gesetz tat, hat aber andererseits auch ihre bedeutenden Schwächen. So ist beispielsweise die Regelung der Personalfrage, besonders des weiblichen Personals, den Landeszentralbehörden überlassen, so daß die Zulassung, Beschäftigung und Art der Entlohnung noch immer ungeregelt bleibt. Es muß unbedingt durch ein Gesetz allgemein eine Altersgrenze festgesetzt werden, durch das Mädchen unter 18 Jahren das Bedienen der Gäste untersagt wird. Die „Soziale Praxis" weist mit Recht auf das jetzige Elend hin, das im Kellnerinnengewerbe herrscht. Unter Verschweigung der wirklichen Arbeitsverhältnisse locken jetzt noch täglich unreelle Vermittler zahlreiche Mädchen in den Kellnerinnenberuf, der so reich an sittlichen und sozialen Fragen ist, wie kein anderer. Unter falschen Vorspiegelungen werden die unerfahrenen Mädchen in die zweifelhaftesten Lokale gelockt, um dort fast ausschließlich zum Bedienen der Gäste, ja, oft sogar zum Animieren angehalten zu werden. Dem muß durch eine strenge Gesetzgebung ein Riegel vorgeschoben werden, eine solche einschneidende soziale Frage darf nicht dem Ermessen lokaler Behörden anheimgestellt werden. Das Gesetz hat hier eine radikale Aufgabe zu erfüllen; das Uebel muß an der Wurzel gefaßt werden.

Wie in Frankreich die Zivilbevölkerung behandelt wird.

Wie mehrere Pariser Blätter melden, kam es zu Clermonten Argonne bei Verdun am Sonntagabend infolge einer Einquartierung zu argen Auftritten. Ein Leutnant des 61. Artillerie-Regiments, der sich mit vierzehn Mann nach dem Lager von Chalons sur Marne begab, wollte seine Leute in einer Scheune des Landwirts Jacob unterbringen. Dieser verwehrte den Soldaten den Eintritt mit der Begründung, daß bei ihm schon eine Anzahl Artilleristen und Pferde einquartiert seien. Zwischen Jacob und dem Offizier entstand ein heftiger Streit und schließlich packten die Soldaten den Lanwirt, prügelten ihn durch und warfen ihn aus dem Hofe. Jacob flüchtete, von dem Leutnant und seinen Leuten verfolgt, zu einem Forsthüter und bat diesen um Schutz. Hier wurde er von neuem von den Soldaten ergriffen und in das Gemeindegefängnis gesperrt. Es gelang Jacob, abermals zu entkommen und sich zu dem zweiten Bürgermeister zu flüchten. Als die Bevölkerung von dem Vorkommnis erfuhr, rottete sie sich zusammen und gab ihrer Entrüstung stürmischen Ausdruck. Ein Generalrat des Bezirks, Dr. Clause, und der zweite Bürgermeister, die Ordnung schaffen wollten, gerieten mit dem Leutnant, der sie „Prussiens" (!) schimpfte, in Streit. Ebenso wurde die Frau des Landwirts Jacob gröblich beschimpft. Die Lage wurde immer drohender, als schließlich die Gendarmerie einschritt und die Ordnung wieder herstellte. Die Militärbehörde ordnete eine Untersuchung an und stellte fest, daß der Offizier durchaus im Unrecht gewesen sei. Dieser wurde auch sofort mit strengem Arrest bestraft. Der Divisionsgeneral und Gouverneur von Verdun, General Cautenecau, begab sich gestern in Begleitung seines Stabes nach Clermont en Argonne und sprach dort vor der versammelten Bevölkerung sein tiefes Bedauern über den Vorfall aus.

Das deutsche und das französische Gewehr.

Paris, 16. April. Der militärische Mitarbeiter des „Echo de Paris" veröffentlicht heute eine Abhandlung über das deutsche und das französische Gewehr. Der General kommt zu dem Ergebnis, daß das deutsche Gewehr dem französischen zwar überlegen sei, jedoch sei diese Ueberlegenheit nicht so bedeutend, um eine Aenderung der französischen Infanteriebewaffnung notwendig zu machen.

Weltausstellungs-Katzenjammer.

Brüssel, 16. April. Der Ausschuß für die Weltausstellung in Gent verlangt von der Stadt Gent 4 800 000 Franken zur Deckung des Fehlbetrages.

Luftschiffahrt.

Landungsschwierigkeiten von Zeppelinluftschiffen.

Hamburg, 16. April. Das Luftschiff „Hansa," das um 7½ Uhr früh vor der Luftschiffhalle in Fuhlsbüttel gelandet war, konnte wegen starken Querwindes nicht in die Halle gebracht werden und stieg um 9 Uhr zu einer Rundfahrt über der Stadt auf. Nach der zweiten Landung um 10 Uhr verhinderte der Querwind die Einfahrt in die Halle. Das Luftschiff begann eine neue Rundfahrt, wobei es die „Sachsen," die um 1,18 Uhr zur Fahrt nach Potsdam aufgestiegen war, eine Strecke Weges begleitete. Dann kehrte die „Hansa" zurück, landete glatt und wurde in die Halle gebracht, wo ein Wechsel der Mannschaft vorgenommen wurde. Außerdem wurden die Benzinvorräte ergänzt. Um 2,30 Uhr ist das Luftschiff wieder zu einer Uebungsfahrt aufgestiegen.

Johannisthal, 16. April. Das Luftschiff „Z. 5," das heute morgen zu einer Uebungsfahrt aufgestiegen war, hatte auf dem Flugplatze eine ziemlich schwierige Landung. Infolge des ungünstigen Wetters stieß das Luftschiff mit der Spitze auf den Erdboden, dabei wurde der vordere Laufgang eingedrückt. Das Luftschiff befindet sich jetzt wieder in der Halle.

Gerichtssaal.

Bielefelder Strafkammer.

r. **Bielefeld,** 16. April.

Unlauterer Wettbewerb durch ein Zeitungsinserat.

Der Musiker Gustav Brumme von hier, im Nebenberuf Klavierhändler, hatte im Oktober vorigen Jahres in hiesigen Blättern Annoncen erscheinen lassen, die ihn wegen unlauteren Wettbewerb auf die Anklagebank geführt haben. Von dem Verbande deutscher Klavierhändler war Strafantrag gestellt worden. Der Angeklagte hatte außer größeren Annoncen, die mit seinem Namen unterzeichnet waren, in der sogenannten „Kleinen Anzeigenecke" ein kleineres Inserat aufgegeben, welches nicht seinen Namen enthielt und folgenden Wortlaut trug: „Pianino, sehr gut erhalten, für 250 ℳ abzugeben". Dieses Inserat sollte den Eindruck erwecken, als handele es sich um einen Privatmann, und um ein besonders günstiges Angebot. Der Gerichtshof nahm auch an, daß es sich hier um eine fingierte Gelegenheits-Annonce handle, um Käufer anzulocken, und erkannte auf eine Geldstrafe von 5 ℳ eventuell ein Tag Gefängnis.

*

Das Wiederaufnahmeverfahren im Fall Hamm.

Elberfeld, 16. April. Die neue Verhandlung gegen die Witwe Hamm aus Flandersbach, die sich noch einmal vor dem Schwurgericht verantworten muß, nachdem der Strafsenat des Oberlandesgerichts in Düsseldorf die Beschwerde gegen die Anordnung des Wiederaufnahmeverfahrens und die Entlassung der unglücklichen Frau abgelehnt hat, wird in der in diesem Montt beim Landgericht Elberfeld beginnenden Schwurgerichtsperiode nicht stattfinden. Nach eingehender Diskussion wird sich erst das Schwurgericht, das im Juni zusammentritt, mit dem Fall zu beschäftigen haben. Der Gesundheitszustand der Frau Hamm ist nach dem ärztlichen Gutachten zur Zeit so schlecht, daß nach Ansicht der Sachverständigen augenblicklich ihre Verhandlungsfähigkeit ernstlich in Frage gestellt ist. Die Untersuchung gegen die Arbeiter Imkamp und Kielhorn, die sich unter dem Verdachte des Totschlages an dem Landwirt Hamm im Untersuchungsgefängnis in Elberfeld befinden, wird sorgfältig fortgeführt und es steht zu erwarten, daß auch gegen sie in der im Juni beginnenden Schwurgerichtsperiode verhandelt werden wird.

Viehmärkte.

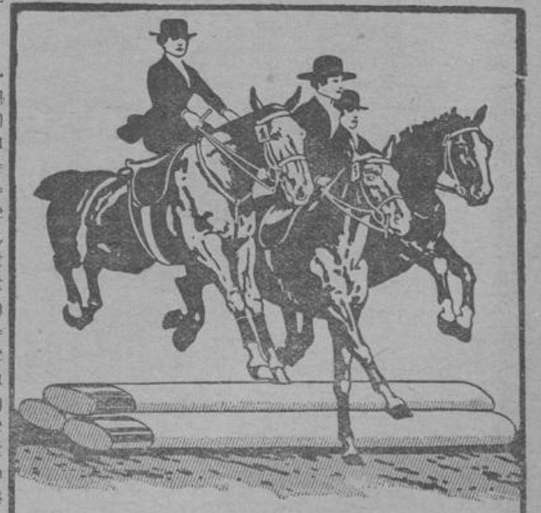
Lage, 16. April. Der letzte Viehmarkt war von 351 Schweinen beschickt. Pro Alterswoche bezahlte man für die Tiere 2,50—3,00 ℳ. Der Handel war mäßig.

Ibbenbüren, 16. April Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war gut beschickt. Für Kühe 1. Sorte wurden geahlt 320—450 ℳ, 2. Sorte 200 bis 300 ℳ. Rinder je nach Qualität 180—340 ℳ. Schweine (Ferkel) kosteten die Lebenswoche 2,00 bis 2,50 ℳ, ältere Schweine 100 Pfund Lebendgewicht 43—45 ℳ.

Ahaus, 16. April. Der gestrige Kram- und Viehmarkt war stark besucht. Der Auftrieb war an Rindvieh mittelmäßig, an Schweinen stark. Der Handel verlief mittelmäßig. Hochtragende und frischmelke Kühe wurden mit 360—450 ℳ, Weidekühe und ältere Stiere mit 220—320 ℳ bezahlt. Hochtragende Rinder kosteten 280—370 ℳ, tragende Schweine wurden mit 80—130 ℳ gehandelt, Faselschweine mit 45—55 ℳ. Ferkel von 6 Wochen durchschnittlich kosteten 17—22 ℳ. Der nächste Markt ist am Dienstag, den 5. Mai.

Essen, 14. April. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: Großvieh 605, hiervon 121 Ochsen, 102 Bullen, 382 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 490 Kälber, 32 Schafe, 3819 Schweine. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht (in Klammern Lebendgewicht). Ochsen: vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 92—00 (53—00) ℳ, desgleichen 4—7 Jahre alt 87—91 (46—49) ℳ, junge fleischige und ältere ausgemästete 87—91 (46—49) ℳ, mäßig genährte und ältere 75—85 (37—42) ℳ. Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 85—87 (49—50) ℳ, desgleichen jüngere Bullen 82—85 (43—44) ℳ, mäßig genährte und ältere 77—80 (36—37) ℳ. Färsen und Kühe: vollfleischige Färsen höchsten Schlachtwertes 00—00 (00—00) ℳ, desgleichen Kühe bis zu 7 Jahren 86—87 (44—45) ℳ, ältere und geringere Kühe und Färsen 82—85 (40—42) ℳ, mäßig genährte 75—80 (31—34) ℳ, gering genährte 75 bis 80 (31—34) ℳ. Kälber: Doppellender, feinster Mast 112—123 (80—88) ℳ, feinste Mastkälber 103—107 (66—68) ℳ, mittlere Mast- und beste Saugkälber 100—108 (60—65) ℳ, geringere 97 bis 112 (50—58) ℳ. Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 98—00 (49—00) ℳ. Schweine: vollfleischige, 120—150 Kilogramm 59 bis 61 (47—48) ℳ, 100—120 Kilogramm 60—61 (48—00) ℳ, 80—100 Kilogramm 57—60 (45—48) Mark, unter 80 Kilogramm 55—58 (44—46) ℳ, unreine Sauen und geschnittene Eber 50—56 (40 bis 44) ℳ, alle mit 20 Prozent Tara. Es wurden verkauft: 542 Schweine zu 61, 508 zu 60, 532 zu 59, 244 zu 58, 114 zu 57, 137 zu 56, 84 zu 55/50 ₰ das Pfund. — Tendenz: Großvieh langsam, 29 Stück Ueberstand, Kleinvieh: mittel.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.



SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD (Goldmundstck.)
CIGARETTEN
Etwas für Sie!
Preis №. 3 | 4 5 6 8 10
3 | 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück
Echt mit Firma:
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik
„Yenidze" Dresden. Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S. M. d. Königs von Sachsen
Trustfrei!

Der Ersatz des gewöhnlichen Kaffees durch Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, ist bei Zahn- und Mundkrankheiten recht angebracht.

Zahnarzt Albert Schulz, Köln
(Zit. in „Die Gildenkammer" II. 12).

Drucksachen in geschmackvoller u. mustergiltiger Ausführung bei billigsten Preisen.
Druckerei Fr. Kuhle, Herford

Sonnabend, den 18. April, abends 8¼ Uhr im Saale des Stadt-Theaters:

Vortrag

Des Herrn Major E. Härtel aus Leipzig,
„Mit Luftschiff, Ballon u. Flugzeug über Berg u. Tal"
nach seiner Ausarbeitung für das wissenschaftliche Institut „Urania" zu Berlin.
Die Preise der Plätze: Parkett M. 1.— 1. Rang M. 0.50 2. Rang Mk. 0.25. Schüler die Hälfte.
Kassenöffnung um 7 Uhr, Beginn 8¼ Uhr. — Karten im Vorverkauf zu haben bei **Aßhauer,** Stadt-Theater ab Freitag, den 17. April 1914.
Herforder Verein für Luftfahrt E. V.
Herford.

Schützenverein „Radewiger Feldmark".

Generalversammlung

am **Sonnabend, den 18. April c., abends 8½ Uhr,** im Restaurant Spilker, Bielefelderstr.
Tagesordnung: 1. Frühlingsfest. 2. Trommler und Pfeifer. 3. Haftpflichtversicherung. 4. Festsetzung des Schützenfestes. 5. Verschiedenes. Der Vorstand.

Preisschießen.

Am **Sonntag, den 19. April,** vorm. anfangend veranstaltet der **Geflügelzucht, Obst- u. Gartenbau-Verein Schweicheln,** in meinem Lokale ein

Gruppen-Preisschiessen

zu dem ich höflichst einlade.
Wwe. Beiner
Restauration zur Wilhelmshöhe.

Herforder Adressentafel.

Führer durch Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Wir bitten um Beachtung des zweimal wöchentlich erscheinenden Verzeichnisses nachstehender Firmen und Institute von Herford, Stadt- und Landkreis.

Industrie und Baugewerbe

Architekten u. techn. Büros.

Wilh. Köster, B. D. A. Kurfürstenstr. 8
Georg Fröhlich, Wilhelmsplatz 7, F 453
E. Holze, Hansastr. 56, Techn. Büro für Hoch-, Tief- und Straßenbau
Fr. Kreiß Weststr. 6
Fr. Liese, Schillerstr. 8, F 566
Carl Schubert, Deichtorwall 1, F 267
W. Stahlberg, Uhlandstr. 11, F 139
H. Weselmeyer, Alter Markt 1-3, F 468

Abschriften und Vervielfältigungen:

Büro Smith Premier, Gehrenberg 10

Armaturen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Asphaltierungsgeschäfte, Dachdeckereien:

Aug. Grube, Uhlandstr. 3, F 552
H. Mühlenforth, Hansastr. 55, F 527

Autogene Schweiß- u. Schneidanlagen:

B. Wrobel, Diebrockerstr. 10, F 599

Backofenbauer:

Fr. Bremer, Elverdisserstr. 42

Bade- u. sanitäre Einrichtungen:

Carl Schierbaum, Rennstr. 38, F 36
Spez. Central-Heizungsanlagen

Baugeschäfte:

W. Beimfohr, Mindenerstr. 95, F 512

Baugeschäften. Baumaterialien:

Althoff u. Lakemeier, Hoch- und Tiefbau, F 19
Bernh Breder, Bielefelderstr., F 643
Heinrich Deppermann, Engerstr. 72
W. Dickenbrock, Mindenerstr. 76
Aug Hägerbäumer, Engerstr. 37
Karl Meyer, Stadtholzstr. 28, F 600
W. Richter, Hellerweg 1, Hoch- u. Tiefbau
Wilh. Scheidt, Beton- u. Eisenbetonbau, F 594
W. Strunk u. Winkelmann, Kampstr. 2
Gebr. Wittland, F 95
Hoch- u. Tiefbau, Dampfziegelei

Baumaterialien und Zementwaren:

Gottlieb Breder, Spez. Wand- u. Fußbodenbelag

Baumaterialien en gros:

Hugo Volmer, Radewigerstr. 10, F 421

Bau- u. Eisenkonstruktion jeder Art:

Oskar Heutschei, Tribenstr. 18, F 85
B. Wrobel, Diebrockerstr. 10, F 599

Bau- und Kunstschlossereien:

Oskar Heutschel, Tribenstr 18, F 85
C. H. Krömker, Clarenstr. 7
H. Salmon, Frühernstr. 2
Fr. Strenber Nachf. Inh. Aug. Menke, F 338
Carl Kaufmann, Lessingstr. 13

Bautischlereien:

Althoff u Lakemeyer, F 19
Laden- u. Schaufenstereinrichtg.
Gust. Wittland, Weststraße 27
H. Köster, Löhne-Ort, Bau- u. Möbeltischlerei mit Maschinenbetrieb. Ständiges Lager.

Beleuchtungswesen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Bildhauer (Holz):

Heinr. Koch, Wiesestr.
A. Lehmpuhl, Mindenerstr. 12, F 571
Fr. Solter, Friedhofstr. 6
Speer, (Nachf. Blatt u. Schneider) Johannisstr. 16
Herm. Vorwerk, Hämelingerstr. 5

Brennmaterialien:

Hr. Echternkamp, Bielefelderstr.

Dachdeckereien:

B. Becker, Ahmserstr. 11, F 320

Elektr. Anlagen für Stark- und Schwachstrom:

Franz Werth, Credenstr. 11, F 706

Farben, Lacke, Oele:

Ehlers u. Wilcke Inh.: C. H. Meyer

Gas-, Wasser-Installat., Bauklempnerei u. Kupferschmiede:

H. Erich, Credenstr. 41
Festing u. Steinberg Nchf., Radewigerstr. 6
Otto Ganz, Elisabethstr. 17
Paul Mensching, Hämelingerstr. 13
Gust. Metzler, Rennstr. 25, F 308
H. Rochus, Lessingstr. 14, F 627
Spez. Dampfanl., Kloset- und Badeeinrichtungen
J. Steinmann Wwe., Rennstr. 19, F 611
Jul. Rudolf, Löhne-Ort
Gas-, Wasser-Installation, Bauklempnerei und Kupferschmiede

Glas u. Spiegelmanufaktur:

E. Leber, Credenstr. 8 u. 8a, F 263
Schiffer & Schöler, Goltzstr., F 656
Spez. Glas- u. Facettenschleifer.

Glühlampen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Heizungsanlagen:

Gust. Metzler, Rennstr. 25, F 308

Holzdrechslerei:

G. Wehmeier, Rennstraße 26

Holzschuh-Fabrikation:

Wilh. Höner, Oetinghausenstr. 50
Rudolf Rolf, Eickum, Holzschuhfabrik F 667

Holzhandlungen:

A. P. Schröder Inh. Fritz Flacke, Rennstr. 34a, F 4
Oskar Wittland, F 130
Werrestr. 15, am Lübberbruch
Gebr. Rolf, Eickum, Sägewerk u. Holzhandlung. An- und Verkauf sämtlicher Nutzhölzer. F 667

Hufbeschlag und Wagenbau:

F. A. Höwener, Lager neuer und gebrauchter Wagen jeder Art
J. F. Quest, Hufbeschlag und Wagenbau

Lederhandlungen:

Otto Rothe Brüderstr. 15, F 563
Gebr. Weingarten, Komturstr. 14-16

Malergeschäfte u. Glasereien:

Wilh. Freese, Diebrockerstr. 75
C. Goldstein, Salzuflerstr. 17
Philipp Hecht, Brüderstr. 3
Hch. Heide, Credenstr. 12, F 709
Heinrich Kiehl, Schlosserstr. 12, F 524
Kretlow u. Stapel, Mindenerstr. 120
H. Schürmann, Salzuflerstr. 9
Otto Syannuth, Weststraße 12
Heinr. State, Hermannstr. 32
Victor Thomas, Waltgeristr. 63

Maschinen-Oele und -Fette.

Wagen- und Huffette, Lederöle und Fette:

J. Gottschalk, Bielefstr., F 97
Spez. Fußbodenstauböl Marke „Gottschalk"

Möbel-, Wandfliesen und Flurplatten:

G. Berensfeld u. Söhne, F 558

Oefen und Herde, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte:

Carl Dürkopp, Lübberstr. 19 u. 19a, F 559
Herm. Gieseler, Bergertor 1, F 734
Wilh. Vormbusch, Rennstr. 34, F 663

Schmiedeeiserne u. kupferne Waschöfen und Kessel:

H. Schnieder, Brutlachstr. 5

Schreibmaschinen u. Vervielfältigungs-Apparate:

Smith Premier, Gehrenberg 10

Stuckgeschäft, Zementwaren:

A. Westheide, Brüderstr. 30, F 589
Edel- und Kunststeinputz

Treibriemen:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1
Otto Rothe, Brüderstr. 15, F 563
Gebr. Weingarten, Komturstr. 14-16

Werkzeuge:

H. A. Mönkemöller, Steinstr. 1

Zimmerei u. Bautischlerei

Gebr. Wittland, Baugeschäft F 95

Haus u. Heim.

An- u. Verkäufe (Althandel)

A. Hecht, Brüderstr. 1

Betten u. Bettfedern-Spez.-G.:

Pecher u. Co., Kurfürstenstr. 20

Haus und Heim

Bildereinrahmung, Spez.-Gesch.

Chr. Heemeier, Radewstr. 23/25
Hdlg. in Spieg., Bild. u. Rahmen

Buchbinderei, Bildereinr.

Friedr. Witte, Gehrenberg 21

Färberei u. chem. Reinigung:

Farberei Münzer, Steinstr. 15, Fernruf 493
Curt Schultze, Rennstr. 9, F 522
H. Stührmann, Hämelingerstr. 12

Haus- und Küchengeräte:

Landgraf Nchf., Bäckerstr. 24, F 452

Inneneinrichtungen und Wohnungskunst:

Ernst G. Breder Diebrockerstr. 29
H. Klingsiek, Mindenerstr. 2, F 210
Anfert. nach Zeichnung
O. Pracht, Stiftberg, Anfertig. kompl. Wohnungseinricht.
W. Schulte, Bügelstr. 3
Anf. kompl. Schlafzimmer und Kücheneinrichtungen
Aug. Stüssel, Hofmöbelfabr. Werkstätten für mod. Raumkunst, Innenausbau u. Kunstgewerbe

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren:

Aug. Beckord, Bäckerstr. 15
Ernst Behle, Inh. Fritz Querfurth Höckerstr. 13, F 483
Franz Hoffmann, Gehrenberg 20
Heinrich Schlüter, Lübberstr. 21, F 325

Kunstmalerei u. Vergrößerung:

Jirghoff u. Sauerzapfe, Diebrockerstr. 11

Laden- und Schaufenster-Einrichtungen:

C. Borchelt, Engerstr. 28

Möbel u. Innendekoration:

Aug. Wolff Wwe., Möbelfabrik, Kunstgewerbl. Werkstätten, Innendekoration

Nähmaschinen u. Reparat.:

W. Kleemann, Neuer Markt

Photogr. Atelier:

Samson u. Co., G. m. b. H., Höckerstr. 11, Vorzügl. Aufn. a. A., Billigstes Atelier am Pl.

Polsterwaren, Dekorationen:

Klußmann u. Funhoff, Neuer Markt 4, Spez. Klubmöbel

Sargbau u. Möbeltischlerei:

Fr. G. Brune, Hollandstr. 1
Joh. Hoffmann, Wiesestr.
Fritz Lutterjohann, Wiesestr. 21
K. Quest, Janup, F 516
Sargmagaz. und Innenausstat.
H. Stahlberg, Uhlandstr. 17, F 513
Fritz Voß, Mindenerstr. 51
Polier., Repar.-Werkst. antik. u. mod. Möbel

Spedition u. Möbeltransport:

H. Fürhoff, Annastr. 15, F 496
A. C. Schnieder, Brutlachstr. 3
Wilh. Schröder, Engerstr. 3, F 34
Bahnamtl. Sped., Möbeltransp.
Gebr. Sieker, Schlosserstr. 8
Wilh. Behmeyer, Schlosserstr. 11, F 347
H. Winkelmann, Mindenerstr. 3, F 253
Spez. Lagerung f. Güter a. Art
Stahlmatratzen-Fabrikation,

Polsterwaren:

Herm. Landwehr, Rennstr. 13, F 43
W. Ußling, Mindenerstr. 85

Linkrusta:

Ehlers u. Wilcke Inh.: C. H. Meyer

Wäscherei und Plätterei:

Friedr. Landré, Bergertor 14, F 740
Martha Nozinski, Hämelingerstr. 7
Wilh. Westerhold, Mittelstr. 1a

Pensionate:

Villa Maria Theresia, am Bahnhof, gute Küche, reichh. Mittag- u. Abendtisch, mehr. möbl. Zimmer.

Handel, Geld- und Hypothekenmarkt

Banken:

A. Raphaelson, F 51
Hypotheken-Vermittelung
Westfälisch-Lippische Vereinsbank, A. G., Herford

Rechtsbüro:

Ernst, Luisenstr. 5, Ecke Bahndamm
W. Reinecke, Freiheitstr. 8, Sprechz. 8—1

Frau u. Mode

Atelier für feine Damenmoden:

W. Linders, Löhrstr. 3
Wilh. Nehls, Alter Markt 6
A. Thöne, Bügerstr. 2

Spez.-Damen-Frisier-Salon:

P. Tiemann, Renntor 2

Manufakturw., Wäscheausstatt.:

Aug. Echternkamp, Stbg. 17

Jagd, Sport u. Spiel

Automobil-Verleihung:

Automobile u. Reparaturen:

Sahlmüller, Salzuflerstr. 63, F 476

Fahrräder-Spez.-Geschäfte:

Deutsche Fahrrad-Börse H. Biermann, Alt. Markt 6, F 769

Herforder Reitbahn:

Hrm. Rostalski Visionsstr. F 514

Literatur, Kunst und Wissenschaft

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung:

Fr. Kortkamp, Alter Markt 11
W. Meuchhoff, Alter Markt 10

Flügel, Pianos:

Th. Mann & Co. Gänsemarkt 8, Flügel, Pianos

Unterricht in Konzert u. Streich-Zither, Mandol., Guit., Laute:

Oskar Stipp, Freiheitstr. 12

Bekleidung

Berufskleidung und Wäsche:

Ernst Zimmermann, Komturstr. 7

Herren-Maß-Schneiderei:

W. Linders, Löhrstr. 3
Carl Schulze, Arndtstr. 2, F 472

Herren- u. Knaben-Bekleidung:

Aug. Echternkamp, Stbg. 17

Hüte und Mützen:

D. Backhaus, Gehrenberg 16
Bielefeld, Oberstr. 13

Schirme u. Stöcke, Spec.-Gesch.

H. Stockhaus Nachf. Gehrenberg 21a

Schuhwaren und Reparat.:

Aug. Brink, Radewigerstr. 14

Schuh-Maßarbeit u. Rep.

Hrch. Klemme, Elisabethstr. 17

Unterricht

Handelsschulen:

Ostwalds Handelsschule, Mindenerstr. 6

Sprachwissenschaften

Musik-Unterricht:

Peter Pick, Freiheitstr. 8

Haushaltungs- und Kochschulen

Damenschneiderei. Zuschneide- und Handarbeitsunterricht:

Münstersche Gewerbeschule für Frauen u. Mädchen, Alter Markt 8

Privat-Gewerbeschule:

E. Heyger, staatl. gepr., Credenstr. 33, Kunsthandarbeiten

Unterricht im Zuschneiden- und Weißnähen:

P. u. E. Brink, Clarenstr. 24

Hygiene

Zahn-Ateliers:

Dora Kahlert, Gehrenberg 3
C. Rupe, Gehrenberg 11, F 704
H. Recke, Dentist, Löhne-Bahnh.
Künstliche Gebisse, fast schmerzloses Zahnziehen.

Heilinstitute:

Institut für naturgemäße Krankenbehandlung
H. Schäfer, Lübbertorwall Spr. 8—11 und 2—5

Kranken-, Wochen- und Kinderpflege-Artikel

A. Bücker, Bandag., Gehrenbg. 18
Frau J. Kampmann, Spez.-Gesch., Bäckerstr. 33

Kur- und Badeanstalt:

Herminenbad Bäckerstr., Ecke Goltzstr. Inh. Fr. Bruchmann, mediz. u. einf. Bäder

Massage u. Krankenpflege:

Max Meyer, Rennstr. 34a, F 4

Orthopäd. Fußbekleidung:

H. Gronemeyer, Oetinghausenstr. 10

Optisches Institut.

Max Görn
Alter Markt 8

Lebens- u. Genußmittel

Butter, Käse, Delikateßwaren:

Heinrich Emmerich, Höckerstr. 13, F 447
Friedrich Kröger, Johannisstr. 46, Fernruf 523

Delikatessen, Fisch, Wild, Geflügel:

Carl Maßmann, Hofl., Neuer Markt, F 58

Fischhandlung Spez.-Gesch.

Hrch. Coring, Renntormauer 19
Ed. Schwartz, F 362, Rosenstr. 6, See- u. Flußf., Gemüse

Fleisch- u. Wurstwaren Spez.-G.

H. Deppe, Herford, F 687
Herm. Donnermann, Bäckerstr. 8, F 319
Conrad Huep, Göbstr., (Hansabr.), F 219
Gottfr. Huep, Rennstr. 33, F 241
Emil Pracht, Bäckerstr. 2, F 546
Fr. Reckendorf, Komtstr. 12, F 639
Ldw. Reckendorf, Renntor, 22
Fritz Stucke, Alter Markt, F 304

AUS DEM TIERLEBEN

Elefantengeschichten.

Beim englisch-ostindischen Heer wurden einige junge Kamele gebraucht, die in einem flachen Boote über den Dschamna gesetzt werden sollten, die aber eine solche Furcht vor dem Wasser zeigten, daß es unmöglich schien, sie ins Boot zu bringen. Da befahl ein Mahut seinem Elefanten, die Kamele ins Boot zu treiben. Der Elefant rannte sogleich auf die Kamele los, als wenn er in der größten Wut wäre, stampfte mit den Füßen, schüttelte die Ohren und brüllte wie rasend. Hierdurch gerieten die Kamele in einen solchen Schreck, daß sie eiligst ins Boot liefen und sich ruhig übersetzen ließen. Derselbe Elefant wurde einmal von seinem Führer aufgefordert, den Zweig eines Baumes abzubrechen, der so tief herabhing, daß er die Aufrichtung der Zeltpfähle hinderte. Der Elefant betrachtete zuerst den Zeltpfahl, als wenn er seine Länge messen wollte, dann betrachtete er den Ast, den er nach einiger Überlegung mit dem Rüssel ergriff und abriß. Als sein Führer hierauf aber verlangte, er solle noch einen andern Ast abbrechen, der viel zu hoch hing, als daß er ihn mit seinem Rüssel hätte fassen können, schüttelte er die Ohren und gab einen unwilligen pfeifenden Ton von sich. Der Mahut ließ jedoch nicht ab, und nach zwei vergeblichen Versuchen, den Ast zu erreichen, ergriff der Elefant plötzlich eine neben ihm stehende Sänfte und schüttelte sie so heftig, daß die darin Sitzenden im größten Schrecken herausſprangen. Der Mahut ließ sich dies zur Warnung dienen und merkte, daß der Elefant keine Lust habe, sich zum Narren halten zu lassen.

Trinken im Fluge.

Die Schwalben sollen die einzigen Vögel sein, die ihre Nahrung nur in der Luft suchen und die im Fliegen trinken. Wenn die Schwalben im Frühling zu uns zurückkehren, ernähren sie sich zumeist von Mücken und ähnlichen Insekten, weiterhin im Sommer stellen sie aber auch geflügelten Käfern sehr eifrig nach.

Krankhafte Erscheinungen.

Schlafsucht.

Der Fall der Karoline Karlsdotter, die 32 Jahre lang geschlafen haben soll, ist wohl noch in aller Gedächtnis. Solche Fälle von Schlafsucht sind nicht gerade selten. Im September 1887 brachte man in das St. Josephs-Hospital zu Joliet im Staate Illinois eine gewisse Herbert, die damals bereits seit 219 Tagen schlief. Sie starb, nachdem sie zum Skelett abgemagert war, ohne jemals die Besinnung wiedererlangt zu haben. Im Mai 1882 wurde auf einer Bank eines Pariser Boulevards eine schlafende Frau gefunden. Nach vier Wochen wurde ihr, ohne daß sie aus ihrem Schlaf erwachte, ein Kind geboren. Der Arzt suchte die Frau durch kalte Duschen aus dem Schlafe zu wecken. Die Patientin öffnete die Augen, blickte mit blödem Blick um sich und . . . schlief sofort wieder ein. Zu gleicher Zeit war im städtischen Krankenhause zu Rouen eine Krankenpflegerin namens Luise Jourdain, welche 14 oder 15 Jahre vorher ganz plötzlich eingeschlafen war. Ihr Körper war dabei so starr geworden, daß er ständig kerzengrade blieb. Das Mädchen schlief damals einen Monat; vier Tage später war es von neuem eingeschlafen, das wiederholte sich dann in kurzen Zeitabständen noch mehreremal; nach Ablauf der Schlafzeit nahm sie dann, als wenn nichts geschehen wäre, ihren Pflegerinnendienst wieder auf. Alle diese Schlafphänomene dürften eine gemeinsame Ursache haben, aber die Wissenschaft hat diese Ursache noch nicht ergründet.

Das Haus.

Dies Haus ist mein und doch nicht mein
Und wird auch keines andern sein.
Dem zweiten geht es grad wie mir,
Und auch der nächste bleibt nicht hier.
Wer es auch sei, er muß hinaus:
Nun sagt mir, wem gehört das Haus?
(Hausspruch.)

*

Wirtschaftlichkeit ist die Grundlage der Seelenruhe und Heiterkeit für die Hausfrau. Was sie zu ersparen versteht, damit kann sie ihren Angehörigen und den Bedürftigen wohltun.

*

Der ist am glücklichsten, er sei
Ein König oder ein Geringer, dem
In seinem Hause Wohl bereitet ist.

*

Nicht Schloß und nicht Hütte,
Nicht Armut noch Pracht,
Die goldene Mitte,
Wo Freude dir lacht,
Ein glückliches Leben,
Wo Kummer dir fern:
Dies sei dir gegeben
Von Gott unserm Herrn

Ausflüge ins fremde Land.

Indische Prinzenschule.

Indien besitzt eine Schule, die in ihrer Art einzig in der Welt dasteht, eine Schule für Prinzen. Es ist das Rajkumar-Kolleg zu Rajkut in der Provinz Kathiawar, das nur Prinzen aufnimmt, die den Ehrennamen „Kumar" erhalten. Gegenwärtig besuchen etwa 40 dieser kleinen Prinzen die Schule, jeder hat sein eigenes Gefolge an dessen Spitze ein besonderer Beamter, der „Muhafeb" steht. Dieser Muhafeb, diese indische Form des Hofmeisters, hat die strenge Pflicht, seinen Zögling niemals aus den Augen zu lassen, mit Ausnahme der Schulstunden. Er führt die Aufsicht über das zahlreiche Gefolge des Prinzen, sorgt für das körperliche Wohl des Zöglings und ist die Mittelsperson, die den Verkehr zwischen ihm und der Dienerschaft herstellt. Um die geistige Ausbildung seines Zöglings hat sich der Muhafeb nicht zu kümmern; diese erfolgt in der Schule, in der allererste Lehrer für die Erziehung der späteren indischen Herrscher tätig sind. Die Geschichte dieser merkwürdigen Schule ist in einem großen Werk von einem ehemaligen Zögling der Anstalt, dem Maharadschah von Bhavnager, Sir Bhatsinhji, geschrieben worden.

Persische Herrscher als Dichter.

Mohammed Ali, der Perserschah, der auf dem Thron seiner Väter seinem Sohn hat Platz machen müssen, versucht die ihm aufgezwungenen Tage der Muße mit literarischen und philosophischen Studien auszufüllen, denen er schon als Herrscher großes Interesse entgegengebracht hat. Dieser schöngeistige Zug, der bei ihm so stark ausgeprägt war und sich in einer reichen Belesenheit und Gelehrsamkeit äußerte, ist ein Element des Charakters, der sich auf ihn von seinen Vorfahren her vererbt hat. Auch sein Vater Muzaffer ed-din war ein Liebhaber der Dichtung und Literatur und ein besonderer Freund der Musik. Ein Klavier mußte immer in seinem Arbeitszimmer stehen, und wenn er auch mit seinen kurzen schwachen Fingern kein großer Tastenbeherrscher war, so erfreute er sich doch gern an einem selbstgespielten Lied oder Walzer, bei dem er sich von den Regierungsgeschäften erholte. Der Vorgänger Muzaffer ed-dins aber, Nassir ed-din, fühlte sich als ein besonderer Günstling der Musen: Er war Maler, Dichter und Schriftsteller. Viele der Schönen seines Harems hat er in feurigen Versen im Stil der großen persischen Dichter Hafis und Saadi besungen oder wie er es selbst in der üppigen Wortpracht orientalischer Verskunst ausgedrückt: er hat „die Bülbül (Nachtigall) der Feder um des Serails vollaufgeblühte Rosen mit weichem Schwung flattern lassen." Während seiner Reise nach Europa hat Nassir ed-din seinem Sekretär ein Tagebuch diktiert, in dem des Abends die Erlebnisse des Tages in ungezwungenen Plauderstündchen aufgezeichnet wurden. Dies amüsante Buch, das auch von Berlin und Wiesbaden viel Lustiges zu erzählen weiß, ist dann zuerst persisch erschienen und in viele Sprachen übersetzt worden.

Gesellschaftsspiele.

Der Schwachen Kraft.

Daß das schwache Geschlecht durchaus nicht so kraftlos, wie immer behauptet wird, ergibt folgendes Experiment: Eine Dame drücke die Spitzen ihrer beiden Zeigefinger fest aneinander, dabei die Ellbogen in Höhe der Schultern haltend. Der Herr versuche nun, indem er die Handgelenke der Dame umspannt, mit einem Ruck die Fingerspitzen auseinander zu bringen. Es wird in den seltensten Fällen gelingen. Ebenso überraschend ist folgendes: Ein Herr lege seine beiden geballten Fäuste aufeinander. Die vor ihm stehende Dame kann nun durch einen scharfen Ruck ihrer beiden ausgestreckten Zeigefinger nach entgegengesetzter Richtung hin leicht die Fäuste auseinanderbringen. Zu beachten ist dabei nur, daß der rechte Zeigefinger die rechte Faust des Herrn und der linke Zeigefinger die linke treffen muß, um richtig wirken zu können. Zu erklären ist diese Erscheinung dadurch, daß die Muskeln nicht gleichzeitig nach zwei Richtungen hin ihre Kraft entfalten können. Da sie nun durch das Aufeinanderpressen der Fäuste nach unten und oben in Anspruch genommen sind, können sie dem seitwärts erfolgenden Druck keinen Widerstand leisten, es sei denn, daß der Herr heimlich den Daumen der unteren Faust in die obere schiebt. Dann müßte die Kraft der Dame an dem Experiment versagen.

Das versilberte Ei.

Ein gekochtes Ei hält man über eine stark rauchende Petroleumlampe so lange, bis es ringsherum gleichmäßig voll Ruß ist. Legt man es hierauf in ein Gefäß mit klarem Wasser, so erscheint dasselbe silberglänzend. Die Erklärung für die Erscheinung ist sehr einfach, denn er verbindet sich bekanntlich nicht mit dem öligen Lampenruß und legt sich in diesem Falle nur wie ein Mantel darum, wodurch dieselbe Wirkung entsteht, wie sie der Silberbelag an der Spiegelscheibe zeigt. Führt man dieses Experiment in einer Gesellschaft auf, so tut man am besten, das „versilberte" Ei gleich im Wasser herein zu bringen, dann wird es viel Kopfzerbrechen verursachen.

Herforder Erzähler

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Herford, den 17. April 1914

Im Kampf erstarkt

Roman von Heinrich Köhler.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was sich liebt, das neckt sich", sagte Emilie; sie hielt sein Gebaren für einen Scherz.

„Erna — wo ist Erna?" fragte der Eingetretene sich umsehend, hastig.

Jetzt fuhren die beiden erschrocken von ihren Stühlen empor, für einen Scherz sah die Sache doch zu ernst aus.

„Ja, ist sie denn nicht mit Ihnen?" fragte Frau Anders bestürzt.

„Mit mir? Nein, nein!"

„Wir waren den Nachmittag nicht zu Hause, Erna war allein hier geblieben", erklärte Emilie, „als wir vor einer Stunde zurückkehrten, fanden wir sie nicht und vermuteten, daß Sie sie zu einem Spaziergang abgeholt."

„Nein, nein — so ist es nicht!" entgegnete hastig der junge Mann. Er sah die beiden plötzlich mit einem forschenden Blick an. „Sie verleugnen sie vor mir; Erna will mich nicht sehen!"

„Mein Gott, wie können Sie so etwas denken?" entgegnete Frau Anders voll Angst. „Sie ist wirklich nicht hier."

„Gehen Sie selbst durch die Zimmer", sagte Emilie, „und sehen Sie nach."

Er sah es an der Bestürzung und Angst der beiden, daß sie die Wahrheit sagten, und nun überfiel auch ihn ein jäher Schreck.

„Oh", sagte er, auf einen Stuhl niedersinkend, „dann hat sie sich ein Leid angetan."

Emilie kreischte auf. „Mein Gott, mein Gott!" jammerte ihre Mutter.

„Lesen Sie diesen Brief, der heute abend an mich durch einen Dienstmann abgegeben worden ist", sagte Georg, indem er das Schreiben von Erna aus der Tasche zog.

Während Frau Anders den Brief las, sah ihr Emilie über die Schulter.

„Also war meine Vermutung doch richtig", konnte sie sich trotz der ernsten Situation doch nicht enthalten zu sagen.

„Sie sind ein Baron?" fragte Frau Anders bestürzt.

„Ja — ja — ja! Aber das ist ja ganz Nebensache, das ändert ja an meinen Beziehungen zu Erna nicht das geringste. Aber wie kann sie es erfahren haben? Was ist hier vorgegangen?"

„Wir haben nicht die geringste Ahnung. Erna war wie immer — sie ist aus keinem andern Grunde zu Hause geblieben, als um Sie zu erwarten, wir merkten es recht gut. Sie war so still-glücklich, so seelenvoll, wie immer in der letzten Zeit, als wir sie verließen."

„Es muß jemand hier gewesen sein, es kann nur eine Intrige im Spiele sein."

Es kam ihm plötzlich ein Gedanke, ein Verdacht — er sprang auf und griff nach seinem Hut.

„Ich will suchen, ich will forschen die ganze Nacht", sagte er, „sollte Erna noch eintreffen, dann senden Sie mir Nachricht, Sie wissen ja jetzt meine Adresse."

„Vielleicht hat sich Erna nur auf einem Ausgang verspätet, und Sie treffen sie auf der Straße, nehmen Sie den Hausschlüssel mit, wir haben ja noch einen zweiten", sagte Emilie.

Er nahm den Schlüssel und stürzte die Treppe hinab, unten an der Haustür konnte er ihn gleich benutzen, der Wächter hatte unterdessen zugeschlossen.

Sein Verdacht hatte sich auf Saalfeld gerichtet. War es nicht leicht möglich, daß dieser den Aufenthaltsort des Mädchens erfahren hatte, das Alleinsein desselben benutzt, ihm die Enthüllung über seinen Stand gemacht und es in eine Falle gelockt? Man durfte von diesem dergleichen schon erwarten. Rasch entschlossen machte er sich auf den Weg nach jenem Hause vorm Tor, wo er im Winter Emilie befreit. Es war ein Weg von mehr als einer halben Stunde und schon gegen elf Uhr, als er das Ziel erreichte. Das Haus lag schweigsam, wie unbewohnt da, kein Fenster war erleuchtet. Dichte Wolken ballten sich am Himmel zusammen und machten die schwüle Sommernacht zu einer düsteren; in den Gebüschpartien des Gartens, der das Haus rings umgab, lagerte es wie unheimliches gespenstiges Brüten. Er horchte, außen am Gitter stehend, gespannt in die Nacht hinein — nichts, kein Laut. — Da, war es nicht wie ein Geräusch, wie der Ton einer menschlichen Stimme? Er wartete auf eine Wiederholung — sie erfolgte — aber es war keine Menschenstimme, sondern der Ton einer kleinen Nachteule, wie er ihn deutlich jetzt unterschied.

Er stieg endlich, um sich ganz fest zu überzeugen, daß da drinnen alles ruhig sei, über das Gitter und horchte an den Fenstern, aber es ließ sich keine Bewegung drinnen vernehmen. Dann durchforschte er den Garten, aber mit dem gleichen negativen Resultat. Mit einem Seufzer — ob verstärkter Sorge oder der Erleichterung, war schwer zu bestimmen — verließ er den Ort und wandte sich wieder zur Stadt. Es fiel ihm ein, daß er vielleicht Saalfelds Alibi im aristokratischen Klub feststellen könnte, und er ging dorthin. Hier traf er ihn auch wirklich, und in einem vom Weingenuß animierten Zustand, der auf eine längere Anwesenheit schließen ließ. Auf eine beiläufige Frage fand er die Vermutung auch bestätigt, nach dieser Seite hin mußte er also seinen Verdacht fallen lassen. Die Anwesenden hatten ihn geräuschvoll begrüßt, und es fehlte nicht an Neckereien über sein langes Fernbleiben von der Gesellschaft. Er hörte kaum danach hin, sagte, daß er auch heute nur im Vorübergehen mit heraufgesehen habe und empfahl sich sehr bald wieder, ohne auch nur einmal sich gesetzt zu haben.

So irrte er denn wieder in den Straßen umher, zweck- und ziellos, wie er sich sagen mußte, und er hatte schon die Absicht, noch einmal bei Frau Anders anzufragen, ob Erna nicht unterdessen heimgekommen sei. Da brach plötzlich das schon seit fast zwei Stunden drohende Gewitter mit jäher Gewalt aus. Blitze durchzuckten den düsteren Horizont, der Donner rollte dumpf, und dann öffneten sich auch die Schleusen des Himmels, und in wahren Fluten goß der Regen herab. Der irrende Nacht-

Nachdruck verboten.

Der Vater macht mir und bleibt sie ein Ha

Der Sohn Vater, Deiner, w Schweiß guten Sohn Du für einen Anz wirst Du gehen, wi

Sie k genau eben

Der M Stoff **Der** Hierl gezwirnter Ohne das einfach **Kosten** Sie 130 000 K

Druck

A

Ge

wandler sah sich nach einem schützenden Orte um und erblickte diesen in dem geöffneten Portal eines Tanzlokals, vor dem zwei große Gaskandelaber weit hinaus in die Nacht ihr Licht warfen und mehrere Wagen hielten.

Aus dem Innern drangen die Klänge des Orchesters in einer der bestrickenden Straußschen Tanzweisen — es war die Polka-Mazurka „Herz und Sinn", die wirklich Herz und Sinne hüpfen, schweben, jubeln macht. Georg mußte unwillkürlich lächeln — ein bitteres und doch philosophisches Lächeln — über den Kontrast dieser Töne mit seiner Stimmung. War es nicht wie eine höhnende Ironie des Schicksals oder — Zufalls, daß er eben jetzt mit seinem Herzen voll Sorge an diesen Ort der Lust verschlagen wurde? Aber gerade in diesen Kontrasten liegt eine dämonische Anziehungskraft auf das menschliche Gemüt — man sagt ja eben auch sehr richtig, daß die Gegensätze sich berühren. Jupiter Pluvius schien fürs erste noch nicht geneigt, seine Wolkenschleusen zu schließen, und hier auf dem Flur in dem Zug konnte er unmöglich lange stehen bleiben; so wollte er denn das Schicksal noch an Ironie überbieten und trat in das Lokal.

Es war einer jener Vergnügungsorte, in denen junge Leute der arbeitenden Klassen — Kommis, Schreiber, Handwerker mit Mädchen ihres Standes — Näherinnen, Putzmacherinnen usw. sich der süßen Lust Terpsichorens widmeten und „unanständige Damen" ausgeschlossen sind. Eine freilich etwas „gemischte" Gesellschaft, denn ob die Kontrolle sich so genau handhaben läßt, ist immerhin fraglich. Georgs Augen schweiften gleichgültig über die Gesellschaft — dann blieben sie auf einer Gruppe von mehreren Damen und Herren haften. Erst flüchtig — dann wie mit einem ungläubigen Erstaunen — und dann erweiterten sich seine Pupillen und hafteten mit einem unheimlich starren Blick auf dem auffallend schönen Mädchen in der Gruppe, als hätten sie das Haupt der Medusa geschaut.

Aber die Betreffende hatte doch wahrhaftig nichts gorgonenhaftes an sich! Dieser wie nach der Antike gegossene Hals, der sich in seiner blendenden Weiße so graziös aus dem Kleiderausschnitt hob — die bis zum Ellbogen entblößten schneeigen Arme, die in ihrer vollkommenen zarten Rundung einer der Grazien von Canova zur Zierde gereicht hätten — die dunklen Glutaugen und das goldene Lockenhaar, das auf die schön geschwungenen Schultern herabfiel — das alles war ihm doch nichts Fremdes! Im Gegenteil — er hatte noch bis zu diesem Augenblick sich als den alleinigen Besitzer dieser Reize betrachtet. Und nun — was sollte das? — traf er sie hier!

Noch vor kurzem hatte er gefürchtet, sie hätte sich ein Leid angetan, und nun fand er sie hier, in einem Tanzlokal, sie, die er seine Verlobte nannte! — Nun ja, es war ja weiter nichts als die Bestätigung des Sprichwortes, an das er vorhin gedacht — von dem Berühren der Gegensätze. Er hatte, als er hier eintrat, noch ironischer sein wollen als das Schicksal! Welche Vermessenheit der armseligen Kreatur! Es war ihm zuvorgekommen, es hatte ihn überboten — es hatte den letzten Trumpf in der Hand behalten — wie immer.

„Hahaha!" lachte er plötzlich schneidend auf, daß die Nächststehenden ihn neugierig betrachteten. Sie wandten sich bald wieder gleichgültig ab — sie hielten ihn für angeheitert, das war nichts so Besonderes, vielmehr ganz an der Tagesordnung.

Erna stand am Arme eines der Herren, sie zeigte ein heiteres Gesicht und lachte zu den Bemerkungen desselben, aber wer sie genauer betrachtet hätte, der würde erkannt haben, daß diese Heiterkeit keine natürliche war. Es war kein belebtes Mienenspiel in ihren Zügen, das Lächeln blieb in denselben wie eine Krampferscheinung immer stehen, so daß es war, als ob sie sich in einem traumhaften Zustande befände.

In dem Augenblick, wo ihr Herr zum Tanz den Arm um ihre Taille legen wollte, trat Georg an die Gruppe heran. Rücksichtslos zog er die Hand des Mädchens aus dem Arm ihres Partners und schob sie fest unter den seinen.

„Diese Dame ist mein!" sagte er gebieterisch.

Erna zuckte jäh zusammen — die Herren blickten ihn im ersten Augenblick mehr erstaunt als entrüstet an.

„Oho! was unterstehen Sie sich? sagte dann der eine. Der Baron maß ihn mit einem stolzen, drohenden Blick, seine hohe, schlanke Gestalt mit den kräftigen Schultern hatte in diesem Moment etwas Imponierendes; jede Muskel an ihr befand sich in drohender Spannung, die Stirn war in düstern Falten zusammengezogen, und in den Augen flammte es.

Dieser Eindruck verfehlte seine Wirkung nicht auf den jungen Mann.

„Sie werden es begreiflich finden, wenn ich Sie um eine Erklärung Ihres herrischen Benehmens bitte", sagte er.

Er wollte seiner Stimme einen drohenden Klang geben, aber es kam ziemlich matt heraus.

„Die Erklärung lag in meinen Worten", erwiderte Georg ruhiger; „übrigens mag die Dame selbst entscheiden, ob sie mit mir diesen Ort verlassen will oder nicht."

Er blickte auf Erna; diese zitterte noch immer an allen Gliedern, trotz der Hitze im Saal überlief ihre Arme eine sogenannte Gänsehaut. Sie schlug bei seiner Frage die Augen zu einem vollen Blick auf und musterte ihre Umgebung wie aus einem Traum erwachend. Dann hing sie sich fester an Georgs Arm, von dem sie sich willenlos wie ein Kind fortführen ließ.

Als sie vor die Tür hinausgetreten waren, blieb Georg einen Moment stehen und atmete ein paarmal tief auf.

„Könntest du deine Seele so rein baden, wie ich es von dem Staube da drinnen mit meiner Lunge tue!" sagte er. „Aber sie ist beschmutzt für die Ewigkeit, so handelt nicht ein Mädchen, das einem Manne Treue geschworen. Sieh dort auf zu den leuchtenden Welten über uns und fühle dabei, daß es einen Gott und eine Tugend gibt, und beide hast du verhöhnt. Ich möchte dich niederstoßen hier in den Schmutz, daß du auf deinen Knien den Weltgeist anflehest, die Sünde von dir fortzuwaschen, aber er hört dich nicht, du — gefallener Engel."

Er preßte seine Lippen zusammen, um nicht in lauten Zorn auszubrechen und drängte sie in eine Droschke, dem Kutscher die Adresse zurufend. Auf der Fahrt sagte er kein Wort. Vor der Tür des Hauses angekommen, stand er, nachdem er dieselbe geöffnet, einen Moment wie sich besinnend still, dann folgte er ihr ins Haus.

„Es ist am besten, wir rechnen gleich ab", sagte er gepreßt zwischen den Zähnen, „ich fürchte, zu heftig zu sein in diesen Augenblicken, aber ich will den Kelch lieber gleich in dieser Stunde leeren bis auf den letzten Tropfen."

Als sie hinaufkamen, waren Frau Anders und Emilie noch auf, die Unruhe hatte sie nicht schlafen lassen. Sie stürzten Erna entgegen und bestürmten sie mit Fragen, aber diese verhielt sich schweigsam, wie während der ganzen Zeit, nur in ihrem Innern arbeitete es sichtlich mächtig.

„Sie sehen, sie ist wieder da, ich habe sie gefunden", sagte Georg kurz, „lassen Sie sich für jetzt an dieser Gewißheit genügen und gehen Sie zu Bett. Ich habe mit ihr noch etwas auf ihrem Zimmer zu sprechen."

Es lag etwas unheimlich Feierliches in seinem Wesen und etwas sehr Beunruhigendes in dem Ernas, die beiden sahen, daß Schlimmes vorgegangen sein mußte.

„Aber was ist denn nur geschehen?" fragte Emilie ängstlich.

„Morgen — später", wehrte Georg ab und folgte Erna in ihr Zimmer, vor dessen Tür er den kleinen Riegel schob.

Eine Weile blieb es still in dem kleinen Gemach, man hörte nur die tiefen ringenden Atemzüge der beiden. Auf einem kleinen Seitentische brannte die Lampe, die mit dem grünen Schirm darüber nur ein mäßiges Licht verbreitete. Erna war auf einen Stuhl vor dem mit einer blendendweißen Decke belegten Bett gesunken, während Georg gegen das Fensterbrett gelehnt mit über der Brust gekreuzten Armen stand.

Eine Weile betrachtete er sie so, sichtlich nach innerer Beherrschung ringend, während es in seinem Gesicht arbeitete.

„Jetzt sage mir, Mädchen, Dämon, Teufel, wie kamst du in jenes Lokal?"

Er wartete vergebens auf eine Antwort — sie regte sich nicht.

„Jetzt endlich sprich, sage ich dir, ich fordere Rechenschaft", sagte er erregt.

„Warum?" erwiderte sie tonlos. „Hast du meinen Brief nicht erhalten?"

Er lachte bitter, spöttisch auf.

„Der Brief — was soll mir der Brief? Er ist jetzt vorläufig Nebensache, ich fordere Rechenschaft von dir, wie du dich so weit vergessen konntest, daß du deine und damit meine Ehre so in den Schmutz treten konntest."

Da flammte das Mädchen auf, sie trat einige Schritte ihm entgegen und leidenschaftlich fielen die Worte von ihren Lippen:

„Du forderst Rechenschaft, du sprichst von der Ehre, die ich in den Schmutz getreten — hast du denn ein Recht dazu? Ist es denn nicht gleich, wer diese Ehre vernichtet — du oder ein anderer? Wer gab dir denn das Vorrecht darauf? Vielleicht meine Liebe? Nun, gut, nimm mich hin, ich bin ja doch geächtet, bin eine heimatlose Waise, gleichsam vogelfrei, wer mich findet, darf mich festhalten. Und du warst ja der erste, du hast ja das Prioritätsrecht — jawohl! Bist du nun zufrieden? Das war es doch, was du gewollt!"

Er sah sie mit einem unsäglich erstaunten schmerzlichen Blick an.

„Welcher Teufel ist in dich gefahren — bist du wahnsinnig?"

„O nein, noch nicht, ich denke wenigstens nicht. Oder wäre es doch so? Wäre denn alles nur eine Vorspiegelung meines irrenden Gehirns? Aber nein, Herr Baron — Herr Baron! Sie sind es doch?"

„Ich bin es — jawohl! Und konnte diese Nachricht so alle Dämonen der Menschenbrust in dir wachrufen? Hattest du denn kein Vertrauen?"

(Fortsetzung folgt.)

Der alte Seiltänzer.

Skizze von Heinz Heinz.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Den Vater . . .", flüsterte scheu der Knabe, der aufmerksam zugehört hatte. Seine blauen, lieben Kinderaugen schauten traurig zu dem Großvater auf, um dessen Hals er seine Arme geschlungen hatte.

„Ja — den Vater, armer Bub", wiederholte der Alte schmerzlich und ließ die Augen in wehem Gram auf dem schwarzen Schloßberge ruhen, dessen Konturen im leichten Widerschein des verblaßten Abendrotes verschwammen.

Der Anflug von Wehmut in des Mannes Stimme trat stärker hervor, als er seine traurige Erzählung wieder aufnahm: „Mein einziger Sohn hatte das ererbte Geschäft mit staunenswerter Geschicklichkeit erlernt und erweitert. Ich selbst konnte nicht mehr — meine Beine waren alt und unsicher geworden. Hatte es auch nicht nötig, da ich von meinem Ersparten leben konnte. Doch immer an einem Platze bleiben, das brachte ich nicht fertig. Wissen Sie, es fällt einem schwer, wenn man sein ganzes Leben lang gewandert ist. Ich zog also als meines Sohnes Begleiter herum. Hätt' ich's doch nie getan!

Es mag jetzt ins vierte Jahr gehen. Wir hatten wie alljährlich in Ulm unser Arbeitszeug aufgeschlagen. Es war am zweiten Tage unserer Anwesenheit. Die Vorstellung hatte schon begonnen, derweil ich im Wagen bei meinem Abendessen saß — sehen Sie, dort drin, wo das Bild hängt . . . es ist mein Sohn . . ." Der Alte zeigte durch die offene Wagentür auf ein Bild, das an der Abschlußwand des vorderen Raumes von der hinteren Schlafkabine hing. Es war das vergrößerte Porträt eines stattlichen, hübschen Mannes im Trikot, dessen offene Gesichtszüge auch der Knabe trug.

„Der Zeit nach", fuhr der Alte fort, „mußte mein Sohn schon das hohe Seil bestiegen haben. Da ließ mich der grelle Aufschrei einer Frauenstimme auffahren. Fast gleichzeitig entstand ein lärmendes Getöse draußen. Unheilahnend wankte ich die Treppe hinunter. Mit Drängen und Stoßen und Raufen schob sich das Publikum nach der Mitte zusammen, so daß ich unmöglich erkennen konnte, was geschehen war. Ich warf mich wie ein Toller in den Knäuel und bieb und trat um mich, bis ich mir eine Bahn gebrochen hatte. Und dann — dann stand ich starr. Meine Schwiegertochter lag da, verzweiflungsvoll über einen unkenntlichen blutigen, zerrissenen Körper geworfen. Es war mein Sohn. Ein Giebelbalken, an dem das Tau verankert lag, hatte tückisch nachgegeben und den Sturz bewirkt. Dies war das andere Opfer, das unsere — unsere „Kunst" gefordert hatte, das ich miterleben und miterleiden mußte."

Eine lange Pause entstand, in der ich kein bemitleidendes Wort fand: ich war selbst zu sehr erschüttert, um irgend etwas zu reden. Fast scheu sah ich von der Seite nach dem Alten, der mit unsicherer Hand über das blonde Gelock des Knaben fuhr, den sorglos der Schlummer übermannt hatte.

„Er schläft", sagte ich endlich wie mechanisch.

Schwerfällig nickte der Greis: „Ja, ein Kind, — es ahnt nicht, daß es jeden Abend von demselben Geschick ereilt werden kann. Aber so sind wir alle: Wir kennen die Gefahr nicht, wollen sie auch nicht kennen; der schmale Weg, den wir täglich gehen, dünkt uns so sicher und gefahrlos wie eine breite, ebene Fahrstraße, und unser Arbeiten scheint uns leicht wie ein Kinderspiel. Deshalb könnten Sie mit Recht fragen, ob denn unsere Kunst wirklich so unselig und hart ist. Aber" — seine Stimme ward gequält und mühsam — „für mich ist sie unselig und hart — so hart! Begreifen Sie das, wenn man so viel Unglück gesehen hat, begreifen Sie es, welche Qualen einem jeden Abend das Herz zermartern, wenn man dieses junge lachende Kindergesicht sich verbeugen sieht vor der tobenden Masse, wenn es seine Kußhände wirft und mit den schwachen Beinchen den gräßlichen Weg antritt. Dann springen wohl von meinen Lippen ungezählte Stoßgebete, von denen kaum eines vollendet wird, da Angst und Aufregung mir die Gedanken rauben und schreckhafte Bilder in den alten dummen Kopf setzen."

Wieder war's ruhig. Man hörte nur ein paar rauhe Männerstimmen: „Hooo-hopp!" die dort ein Seil aufzogen. — —

— — Bis die Mutter des Knaben kam. — Sie machte einen sauberen adretten Eindruck, und mochte wohl knapp über die Dreißig sein, neigte aber trotzdem schon etwas zur Fülle. Auch sie hatte — wie der Alte — stark den schwäbischen Akzent, als sie jetzt mit wohllautender Stimme und leise, wie um den Greis nicht zu jäh aus seinem Vorsichhinbrüten zu rütteln, bat: „Gib mir den Bub, Vater — ich muß ihn fertig machen, es ist Zeit."

Behutsam zog da der Angeredete den Kopf des Knaben von seiner Schulter, daß er wach wurde. Verworren rieb der sich die Augen, da erkannte er die Mutter und begriff. Doch ehe er ihr folgte, küßte er den alten Mann — mochte er sich an das teilweise erlauschte Gespräch erinnern — und wie zum Troste versicherte er mit einschmeichelndem Überzeugungstone: „Großvater, ich hab' aber doch sicher gar keine Angst."

„Armes, liebes Kind — armer Bub", kam es zitternd über des Alten Lippen, als der Knabe schon leichtfüßig die Treppe hinaufgesprungen war, um sich von der Mutter seinen bunten Flitter anziehen zu lassen.

Von mir nahm der greise Seiltänzer keine Notiz mehr. So ging ich denn mit unerwidertem Gruße, nachdenklich. Kaum hörte ich, wie ein paar mißtönende Geigen und schrille Klarinetten die taktangebende Pauke zu übertönen versuchten.

Meine Gedanken konnten sich nicht losmachen von dem soeben Gehörten, von den Worten, die halb im bitteren Zorn, halb im vorwurfsvollen Schmerze gesprochen worden waren: „Künstler sind wir nicht, auch keine Handwerker. Fahrend Volk nennt man uns — nur ein besserer Ausdruck für Bettelpack, das um lumpiger paar Batzen willen für eine schaulustige gefühllose Masse allabendlich seinen Hals wagt." — —

Hinter dem Wagen streckte sich ein Clown an, seinem Gesicht ein möglichst idiotenhaftes Aussehen zu geben — auch für das schaulustige Volk! — Da schritt ich eiliger weiter. Ich ärgerte mich — nicht über das dumme Aussehen des Spaßvogels, auch nicht über das Bettelpack, das allabendlich seinen Hals wagte! — —